

Edith nicht im Grubeln.
Ich danke dir für dein Verständnis und deine guten

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage



Anzeigengröße: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 45 Kop., der 85 Millimeter breiten Spalte im Tertial 45 Kop., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachschaltloß C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wähen wird seine Gewähre übernommen. — Schluß der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rallaus.

Poltronedileonte: Transferri a. 192. Nr. 7405.

92r. 121.

Samstag, 5. Mai 1934.

82. Jahrgang.

überall aufs strengste kontrolliert wird? Ich habe auf nichts Bestimmtes bei mir damit für den Fall einer

Warnende englische Stimme. — Italien hält sich zurück. — Französische Manöver.

Um die Garantien.

ns. Berlin, 5. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) So näher der Termin heranrückt, an dem der Hauptschuß der Abrüstungskonferenz wieder zusammenzutreten soll, umso härter befehligt sich die internationale Presse mit der Rüstungsfrage. Man wird dabei die Meldungen und Artikel mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen müssen, da sie zum Teil auf tatsächliche Überlegungen zurückgehen. Wenn es beispielsweise in einer Nachrichr heißt, daß Frankreich beabsichtige, in der am 29. Mai beginnenden Tagung des Hauptschußes der Abrüstungskonferenz die Verhandlungen zu beenden, so dürfte es sich hier wohl um eine französische Stimulungsmaßnahme handeln mit dem Ziel, einen Druck auf England ausüben. Es scheint aber, als ob alle diese Versuche keinen großen Eindruck auf die Engländer machten. Die Forderung, neue Garantien zu übernehmen, ist in London nach wie vor sehr gering. Hat sich doch erst jetzt wieder in einem langen Artikel in der „Times“ der ehemalige Mitarbeiter Lord Georges, Lord Salisbury, gegen jedes Engagement auf dem Festland ausgesprochen und das damit begründet, daß schon einmal eine solche Forderung der englischen Politik, nämlich in dem deutsch-französischen Bündnisvertrage 1904, zum Kriege geführt hat. Über solche Äußerungen ist man naturgemäß in Frankreich sehr verstimmt. Das „Journal des Débats“ beispielsweise erklärt, daß man keinerlei Hoffnungen mehr auf England setzen könne, denn England wolle Frankreich zu einer Aufrüstungsverminderung zwingen, um den Einfluß Frankreichs zu schwächen. Das sei auch ein Grund mehr, die eigenen Rüstungen auszubauen.

Andrerseits zeigt sich auch, daß Italien nicht die Absicht hat, irgendeinem Vermittlungserwerb zu unternehmen. Das wird den Vätern, die der italienischen Regierung nahesteht, ausdrücklich bekräftigt. Zugleich freilich legt man sich in Rom die Frage vor, was man nun eigentlich in Genf beginnen solle und kommt zu dem Ergebnis, daß dort ohne Deutschland nichts zu erreichen liege. Im besten Falle könne man mit einer Verrägarung rechnen, und so müsse man sich fragen, ob es überhaupt Zweck habe, noch Genf zu gehen. Aus diesen Überlegungen kann man wohl den

Schluss ziehen, daß die Italiener es am liebsten sehen würden, wenn man die Genfer Tagung verschoben würde. Das andererseits zeigt, daß man in Rom die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, in den diplomatischen Gesprächen und Verhandlungen doch noch zu einem Ergebnis zu gelangen.

Es in dieser reichlich undurchsichtigen Situation halten
die Franzosen für zweckmäßig, den Eng-
ländern nur die einmal ihre Macht-
mittel vor Augen zu führen. Man glaubt
auf diese Weise einen Druck auf die Engländer ausüben
und ihnen auch klar machen zu können, wie wertvoll
die Freundschaft mit Frankreich ist. In dieser Hinsicht
sind die Pläne für die angestrebte Flotten-
manövier recht interessant. Diese Manöver finden
nämlich im Kanal und im Atlantischen Ozean statt.
Sie sollen in erster Linie dem Zusammenstoß mit
den See- und Luftstreitkräften dienen. Dem Man-
över liegt die Abwehr eines Angriffs zweier von Norden und
Süden kommenden feindlicher Seestreitkräfte zugrunde,
die sich vor der französischen Westküste vereinigen wollen.
Man müße, so kann man in französischen Blättern da-
zu lesen, im Ernstfalle damit rechnen, daß in den ersten
Stunden nach der Mobilmachung deutsche Geschwader
verladen würden, die französischen Schiffsbrände
auf Marokko und Nordafrika anzugreifen, um den
Transport der französischen Kolonialtruppen nach dem
Kontinent zu stören. Es gehe also darum, diese Ge-
schwader sofort und zwar möglich im Kanal und im
Nordatlantik aufzuspiren. Hierzu werden im vor-
liegenden Manöverfall alle Luftstreitkräfte
der französischen Nord- und Atlantikregion ge-
nommen. Da die feindlichen Geschwader natürlich aus-
zu schnell wie möglich vernichtet werden sollen, werden
zu den Manövern gleichzeitig die im Mittelmeer
stationierten Wasserbombenflugzeuge, dar-
unter der schwerste französische Bomber, herangezogen
werden. In England wird man begreifen, daß diese
Manöver nicht nur dem Nachweis der Sicherheit des
Transportes französischer Kolonialtruppen durch den
Atlantik dienen, sondern, daß sich ein solches Zu-
sammenwirken der französischen Marine mit der Luft-
flotte auch ebenso gut gegen die überseeischen Verbin-
dungen Englands richten könne.

Deutschland hat keine „geheimen Devisenvorräte“.

Die Bestände der Reichsbank und der Golddiskontbank.

Berlin, 4. Mai. Gewissen ausländische Kreise glauben immer wieder im Zusammenhang mit den Transportbeschwerden Deutschlands auf das Vorhandensein verheimlichter Devisenbestände der Reichsbank und Goldbeständen hinweisen zu müssen. Die Vollstreckung dieser Gerüchte bedingt sowohl die Reichsbank als auch die Goldbestände. Aus einer Anfrage über die Bedeutung der Devisenbestände seitens der Reichsbank teilte die Reichsbank mit, daß der Bestand nicht den verfügbaren Auslandswchseln bis zum 30. April auf 149 Millionen RM. stellte, gegenüber 189 Millionen RM. am 31. Dezember 1933. Dieser Betrag setzt sich aus Wechseln zusammen, die auf fremde Währung lauten und die zwischen 14 Tagen und drei Monaten fällig werden. Diese Wechsel sind in der Regel durch Waren, die gegenwärtig ausführt werden, deren Bezahlung im Laufe der nächsten Wochen und Monate in ausländischer Währung erhofft wird. Mit anderen Worten handelt es sich nicht um greifbare Devisen, sondern um die buchmäßige Vorwegnahme zukünftiger Deviseneingänge. Diese Wechsel sind, da sie zur Ausbezahlung der gegenwärtig ausführenden Waren dienen, bei der Reichsbank enthalten und werden üblicherweise nur in dem jeweiligen Jahresbericht ausgewiesen. Die Deutsche Goldkassendirektion teilt mit, daß ihr gegenwärtiger Devisen-

Die neuen amerikanischen Steuervorlagen
sollen 417 Millionen Dollar aufbringen.

Washington, 3. Mai. Der Senat hat die Berichte des Komittees über die Bundessteuervorlage angenommen. Durch die Vorlage sollen neue Steuern in Höhe von 417 Millionen Dollar aufgebracht werden. Die Vorlage, die jetzt dem Präsidenten zur Unterschrift aus geht, verläßt die bestehenden Bestimmungen auf dem Ge-

berhand einschleichen für lombardische Denaren auf 60 Millionen RM. fest. Von diesem Betrag entfallen auf Auslandswechsel mit einer Laufzeit bis zu sechs Monaten 32 Millionen RM., mit längerer Laufzeit 18 Millionen RM., und auf lombardische Auslandswechsel 8 Millionen RM.; der Rest sind Refinanzierungen an deutsche Exporteure. Soweit es sich bei diesen Beträgen um Wechsel handelt, stellen die Kreditinstrumente auf der Grundlage geäußelter Ausfuhrquote dar, bei denen erwartet wird, daß der Elbs ein- nach Ablauf einer Reihe von Monaten in Denaren eingeh-

Die Transferbesprechungen am Freitag.

Berlin, 4. Mai. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandschulden und den Vertretern der Reichsbank haben am Freitag von 10 bis 11 Uhr und von 16 bis 17 Uhr stattgefunden. Die Konferenz erzielte weiterhin die verschiedenen Beschlüsse, die Transaktionsprobleme auf der Grundlage der von den beiden Untergruppen erstellten Berichte. Es wurde beschlossen, einen kleinen Ausschuss, dem von jeder Gläubigerabordnung und von der Reichsbank je ein Mitglied angehört, einzusetzen, um die Möglichkeiten zu prüfen, wie der gegenwärtigen Lage begegnet werden kann. Dieser Ausschuss nimmt seine Arbeiten am Samstag auf. Die Untergruppen haben ihre Untersuchungen über technische Einzelfragen mehr oder weniger abgeschlossen.

biete der Steuern um Steuerumgehungen zu verhindern. Sie siehterner eine höhere Besteuerung der großen Einkünfte, Kapitalerträge und Schenkungen vor. Ferner sieht sie eine Affirmative Kapitalsteuer von einem Prozent wieder ein. Neu eingeführt werden Gewerbesteuer für Korporationen, eine Grundsteuer auf persönliche Einkommen in Höhe von 1 v. H. bei Jahreseinkommen von 4000 Dollar beginnend; bei Einkommen über 6000 Dollar erhöht sich die Steuer um fünfzigste von je 1 v. H. bis zu einer Höchstbesteuerung von 50 v. H.

Blid in die Welt.

In den europäischen Hauptstädten ist man jetzt eifrig damit beschäftigt, sich auf die Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz vorzubereiten, die am 23. Mai in Genf beginnen soll. Dieser diplomatischen Vorbereitung diente die Reise Barthou nach Paris und Prag, eben wie die Fahrt des italienischen Staatssekretärs Suich nach London und Brüssel. Vor dienen auch die zahlreichen Sitzungen des englischen Kabinetts, von denen der Druck zu berichten weiß. Es scheint, als ob sich an den französischen Vorbereitungen nicht nur Barthou auf das eifrigste beteiligt, sondern auch Minister Lardieu, in dessen Ressort ja die Rüstungsfrage nicht gerade hineingeht. Wenigstens konnte man in dem Blatt der flämischen belgischen Minister „Standard“ lesen, daß Lardieu sich dahin geäußert habe, man müsse die belgische Regierung Brocqueville kürzen, wenn sie sich nicht der Haltung Frankreichs in der Rüstungsfrage anschließe. Bekanntlich nimmt aber Belgien eine Haltung ein, die etwa mit der Englands übereinstimmt. Auch Belgien ist der Ansicht, daß die Entwaffnungsbestimmungen des Versailles Diktates nicht ewig aufrecht erhalten werden können, und die belgische Regierung ist vor allem nicht gewillt, sich etwa wieder in ein Ruhrabenteuer einzulassen. Das belgische Blatt antwortete dann auch auf die Bemerkungen Lardieus mit nicht mißzuverstehenden Worten, indem es dem französischen Freund erklärte, „wir sind keine Tschechen, Herr Lardieu!“ Nicht uninteressant war bei den Presseörterungen, die sich an die ersten Auseinandersetzungen knüpften, die Mitteilung des „Standard“, daß nicht etwa nur die Flamen, sondern auch die Wallonen unbedingt der Überzeugung seien, daß die Haltung Brocquevilles den Interessen Belgiens am meisten entspreche. Diese ganze Haltung Belgiens dürfte doch wohl die französische Regierung zu einiger Vorsicht Brüssel gegenüber veranlassen.

Nach den ersten Freundschaftsbetheuerungen zwischen Moskau und Washington, die nach der Anerkennung der Souveränität durch die USA. zu vernehmen waren, ist eine sehr erhebliche Abkühlung im amerikanischen-russischen Verhältnis festzustellen. Die Russen müssen nämlich die Erfahrungen machen, daß die Amerikaner nicht bereit sind, ihnen in der Schuldentrage eine Sonderbehandlung zuteil werden zu lassen. Die bekannte Johnson-Bill verbietet staatliche Kredite an öffentlich-rechtliche Institute, so auch an Gemeinden, in Ländern, die ihren Verpflichtungen gegenüber Amerika nicht nachgekommen sind. Man hatte sich in Rußland erst der Hoffnung hingelassen, daß das nicht für die sogenannten Kerenzki-Schulden gelten würde, mit denen zu einem Teil noch die Brüssels-Offensive, der letzte Ansturm der russischen Armee gegen Deutschland, finanziert wurde. Die Russen weigern sich bekanntlich die Kriegsschulden anzuerkennen, während die Amerikaner auf dem Standpunkt stehen, daß die Somsjets für diese Schulden haften. Die Frage ist uralt, sie hat früher die Anerkennung Rußlands durch Amerika im Wege gestanden, und wenn dennoch die Anerkennung durch Roosevelt erfolgte, so liegt sich nunmehr, daß die Schuldentrage nach wie vor der Forderung der Beziehungen zwischen beiden Ländern hindernd im Wege steht. Da die Hoffnungen der Russen auf amerikanische Kredite sich als fruchtlos erwiesen, so erklärt man in Moskau, daß man aus keinerlei Anlaß hat große Forderungen aus den Vereinigten Staaten aufzugeben. Zum andern dürfte die amerikanische Haltung für die Russen auch als ein Wink mit dem Zaunpfahl verstanden werden, im Fernen Osten den Bogen nicht zu überspannen. Denn, wenn die Anerkennung Rußlands durch Amerika in einem Augenblick erfolgte, in dem die Japaner entschlossen schienen, ihre Offensive über die ostasiatische Eisenbahn weiter zu treiben, so hat Amerika doch andererseits gar kein Interesse daran, nunmehr dem Ausbruch eines offenen Konfliktes im Fernen Osten durch allzu frätige Unterstützung der Russen Vorschub zu leisten. Wie denn überhaupt im Augenblick auf allen Seiten das Bemühen festzustellen ist, eine Zuspitzung der Lage im Fernen Osten zu vermeiden.

Rabinett
Verrouz
ohne Verrouz.

Die spanische Kabinettskrise ist verhältnismäßig schnell beigelegt worden, freilich auf eine Weise, die keine Klarheit schafft, und im wesentlichen alles beim alten läßt. Das neue Kabinett Camperit ist fast genau das alte Ka-

Der Öhring.

schüttelt den Kopf, die Öhringe fliegen. „Er fliegt“, sagt sie, „ich danke schön.“ Der Mann weiß selbst nicht, wie das ge-

binet Lerrour, nur verhältnismäßig wenige Ministerposten wurden neu besetzt. Dieses Kabinett Lerrour ohne Lerrour, wie man es genannt hat, hat inzwischen sein Vertrauensvotum erhalten, aber man fragt sich doch, wie lange es sich angesichts der äußerst schwierigen Lage zu halten vermag. Offenbar aber hält die Rechte ihre Stunde noch nicht für gekommen und schrebt vor der Amtseinführung zurück, in der Meinung, daß es vorerst noch zweckmäßiger ist, wenn sich ein Minderheitskabinett der Mitte verdrahtet. Immerhin scheint man nun doch die Frage der Amnestie und der Stellungnahme des Ministerpräsidenten zu der Amnestiefrage, über die das Kabinett Lerrour führte, als erledigt zu betrachten, sobald wenigstens dieser Streit die neue Regierung nicht mehr belästigen dürfte. Nicht uninteressant ist im übrigen die Meldung eines amerikanischen Nachrichtenbüros, daß sehr bald auf dem Vortag des Außenministers ein Wechsel eintreten werde und daß der künftige Außenminister der frühere spanische Vertreter in Paris, M. Abarca, sein würde. Das wäre den Franzosen zweifellos eine sehr erwünschte Lösung, gilt doch M. Abarca — und zwar nicht mit Unrecht — als einer der zuverlässigsten Franzosenfreunde, weshalb man in Paris ja auch alle Hebel in Bewegung setzte, um ihn als Vertreter der französischen Interessen in den Dreier-Ausschuß des Völkerbundesrates für die Saarfragen hineinzubekommen.

Die seit langem angekündigte neue österreichische Verfassung ist programmatisch am 1. Mai verkündet für Vollzug, worden, aber sie ist, was vielfach übersehen wird, noch nicht in Kraft getreten. Geändert hat sich zunächst nur die Basis, von der aus das Kabinett Dollfuß für sich unbeschränkte Freiheiten in Anspruch zu nehmen gedachte. Man gründete diese Diktatur bislang auf das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz, was offenbar auf die Dauer selbst Herrn Dollfuß als allzu anrüchig erschien. Jetzt hat sich die österreichische Regierung durch das „Verfassungsobergangsgesetz“ eine Blankovollmacht ausstellen lassen. Die Regierung kann die neue Verfassung in Kraft setzen, wann sie will, bis zu diesem Zeitpunkt aber hat sie alle Vollmachten, einschließlich des Rechts, die Verfassung zu ändern. Es fehlt daher nicht an Stimmen, die behaupten, daß die neue Verfassung, wie sie nun vorliegt, überhaupt nie in Kraft treten werde. Das dürfte aber doch wohl zu weitgehen. Feststellen kann man im Augenblick nur, daß eine neue Übergangsperiode begonnen hat, deren Ende allerdings noch nicht abzulesen ist. Inzwischen hat freilich durch die Inzestfrage des Konföderats die katholische Kirche ihre Position in dem österreichischen Dollfuß ungeheuer gestärkt und ausgebaut. Durch diesen Staatsvertrag mit dem Vatikan sicherte sich, so jagte der österreichische Bundespräsident, Österreich seine Zukunft im Jenseitsport der römischen Weltkirche! In einem neuen Sinn des Wortes, so schreiben hierzu die „Bayerischen Nachrichten“, wird Österreich noch mehr als bisher ein Kirchenstaat!

Im Zeichen der Vorbereitungen für die Welt der Sitzung des Hauptausschusses der „Welt der Welt“ tagungsfest sind nur in aller Kürze einige wenige Meldungen der letzten Tage gestreift, die wie nichts den Abrüstungswillen der Welt beweisen. Holländische Blätter berichten über einen neuen Kleinstank der französischen Armee, der zum Durchbruch stark befestigten Stellungen dienen soll, über ein 15,5-Zentimeter-Geschütz verläßt (!) und unempfindlich gegen die Normalgeschosse der letzten Artillerie sein soll. In England stellt man Versuche an mit ferngeleiteten Flugzeugen. Es handelt sich darum, ein Geschwader von schwer beladenen, aber unbemannten Bombenflugzeugen durch ein einziges Führerflugzeug zu steuern und das Abwerfen der Bomben auszulösen! Zugleich hört man von Versuchen mit geräuschlosen Flugzeugen, die also ihre Annäherung nicht verraten. In Frankreich wird ein neues Vernebelungsvorhaben ausprobiert, das recht gut sein soll. Kurzum: Abrüstung, wohin man auch blickt!

Die geistig-politische Wandlung.

Reichsleiter Rosenberg in Gera.

Gera, 4. Mai. Die Geraer Kulturwoche erreichte am Freitagabend ihren Höhepunkt mit einer großen Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg, der in einer Rundgebung vor mehreren tausend Menschen sprach. Der Reichsleiter ging davon aus, daß die neue Epoche der deutschen Geschichte, die jetzt angebrochen sei, nicht mehr nur ein Kampf politischer Gewalten sei, sondern der Versuch, die Menschheit darüber abzuheben, welche Gedanken, Lebensgefühle und Kräfte in den letzten Jahrhunderten unter deutschem Leben bestimmt hätten. 150 Jahre lang habe der Grundgedanke Geltung gehabt: Wenn es dem einzelnen gut geht, und wenn er seine Geschäfte besorgt, dann wird es auch dem Ganzen gut gehen. Dieser Grundgedanke sei vorherrschend gewesen im wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben und hätte sich überall verjüngend ausgewirkt. Heute lehne das deutsche Volk in seiner Mehrheit diese Grundgedanke gefühlsmäßig und verstandsmäßig ab. In Millionen gehe eine Umkehrung vor sich. Heute sage man: Wenn es ganz Deutschland gut geht, dann geht es dem einzelnen gut.

Die Nationalsozialisten hätten sich nie in einen Streit um das Problem Republik oder Monarchie begeben. Von selbst sei die Bewegung nach und nach in eine feste Form gebrannt worden. Diese Form habe ihren Ursprung in einem uralten Grundgedanken, dem Grundgedanken der germanischen Völker, und Königsgedanken. Jeder, der die germanischen Völker kenne, der könne bestätigen, daß es keine germanischen Völker gegeben habe, die nicht in einem geistig-politischen Kampf gestanden hätten. Es gelte nun,

Angebliche Beschlüsse des Saar-Juristenausschusses zur Abstimmung

Zweiter Saarbrüder Brief des Berner „Bund“.

Bern, 4. Mai. Der „Bund“ in Bern legt am Freitag in einer Festschrift aus Saarbrücken seine Mitteilungen über die Beschlüsse des Juristenausschusses über die Saarabstimmung fest. Bekanntlich hatte das Blatt schon am 9. April Einzelheiten über diese Beratungen mitteilen können. Die Beschlüsse der Abstimmungskommission — so wird in dem Bericht angeblich ausgeführt — müßten von denen der Regierungskommission scharf abgegrenzt werden. Die Abstimmungskommission dürfe nicht in Regierungsgeschäfte eingreifen. Dagegen gehöre alles, was unmittelbar mit der Abstimmung selbst zusammenhänge, in das Gebiet der Abstimmungskommission, so zum Beispiel die Aufstellung der Wahllisten, die Festlegung der Wahlmethoden, die Einsetzung von Wahlkontrollen, die Entgegennahme von Protesten u. a. m. Ihre Sache seien auch alle Prozesse, die durch den Wahlkampf notwendig werden könnten. Da die laienrechtliche Richterhaft ihrer Partei sei, müßten neue, nur für die Abstimmungszeit geltende Beratungen zur Strafprozessordnung erlassen werden. Gleichgültig sei es, ob diese Abstimmungs-Kraftnahmen zu schaffen, die sich aus neutralen Strafrichtern zusammenstellen würden. Über die Zusammenlegung dieser Kammer werden dann weitere Einzelheiten mitgeteilt.

In dem Bericht heißt es dann angeblich weiter, daß die Vorbereitung der Volksabstimmung nach dem Urteil zuständiger Stellen in den nächsten 10 Monaten zu Ende zu sein werde. Als Maximum würden 12 Monate gerechnet. Man müsse bedenken, daß allein die Überprüfung der Wahlunterlagen, besonders die Aufstellung der Wahllisten 5 bis 6 Monate in Anspruch nehmen werde. Der Wahlkampf selbst könne nicht eher vorgenommen werden, als bis der letzte Zweifel gelöst sei. Die Saarbevölkerung werde sich deshalb gemeinsam mit Deutschland, Frankreich und dem Völkerbund in Geduld fassen müssen. (Es erscheint außerordentlich fraglich, ob der Abstimmungsausschuß sich wirklich für eine mit den Beratungen zusammenhängende Verzögerung der Abstimmung aussprechen wird, die mit technischen Schwierigkeiten keinesfalls begründet werden könnte. Die Redaktion.)

In der Festschrift aus Saarbrücken, die, wie es scheint, von einer Stelle ausgeht, die der Regierungskommission nicht fernsteht, wird eine ganze für den Präsidenten Knor gebrauchte, der in ungeschickter Weise verächtlich wurde, Knor sei mit Recht der Meinung, daß die aus der Saarbevölkerung rekrutierten Polizei für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht genüge. Allerdings sei die Saarregierung hinsichtlich der Rekrutierung eines aus internationalen Polizei- und Gendarmenkorps gefasster Meinung, völlig abwegig sei die deutsche Ansicht, die Ruhe und Ordnung durch ein Zusammenarbeiten der Saarregierung, der Abstimmungskommission und der politischen Parteien sicherzustellen. (Wichtiger erscheint es, daß außer dem an einem

verfassungslosen Verlauf der Abstimmung interessierten Abstimmungsberechtigten keine irgendeiner Partei angehörigen Persönlichkeiten in der laienrechtlichen Richterhaft beschuldigt werden. Franzosen wie Emigranten werden nicht den Anspruch auf Objektivität erheben können, und wären daher, ebenso wie Nichtabstimmungsberechtigte Reichsdeutsche, auf alle Fälle von jeder politischen Tätigkeit im Saargebiet auszuschließen. Die Redaktion.)

Zum Schluß wird ausgeführt, daß der Abstimmungskommission und den Abstimmungsgerichten schwere Aufgaben zufallen. Es wäre die Frage zu prüfen, ob man nicht den nicht stimmberechtigten Personen die Beteiligung am Wahlkampf unterlagen wolle. In der Presse seien heute eine große Anzahl von Schriftstellern tätig, die zum erheblichen Teil erst in jüngerer Zeit aus Deutschland geschickt worden seien. Allen hergetriebenen Mitarbeitern müsse das Recht abgesprochen werden, in den Wahlkampf einzugreifen. (Hier scheint der Verfasser dieses Briefes in seiner Gesamtschau gegen die deutsche Front gerichtet zu sein. Augenblicklich zu verweisen, daß es ja gerade die aus Deutschland zugewandten Emigranten sind, die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen, und daß der Führer der Saarbrücker, Max Braun, ebenfalls nicht abstimmungsberechtigt ist. Die Redaktion.)

Ernennung von Sachverständigen.

Genf, 4. Mai. Das Völkerbundsekretariat gibt bekannt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes auf seiner Tagung in Rom vom 19. bis 29. April beschloß, daß die Ausarbeitung von Gesetzesentwürfen für die Abstimmungsmethoden und für den Wahltag Sachverständigen anzuvertrauen.

Als Sachverständige sind ernannt worden: Prof. Emilio Binda (Italien), Erster Vorsitzender des Appellationsgerichts von Genua; L. A. Kapels (Holland); Mitglied des Obersten Gerichtshofs der Niederlande; W. G. van Wambaugh (Bereinigte Staaten), beratender Sachverständiger der peruanischen Regierung für die Volksabstimmung von Tona und Arica.

Die Regierungskommission verbietet kirchliche Morgenfeiern am 6. Mai.

Teiler, 6. Mai. Im Rahmen der großen Rundgebung in Saarbrücken am 6. Mai war eine evangelische und eine katholische Morgenfeier in Saarbrücken vorgesehen. Gestülpe wollten von ihren Gottesdiensten aus im Hinblick auf die Saarabstimmung eine Kredit halten, die zugleich über alle deutschen Sender übertragen werden sollte. Trotz der politischen einwandfreien Texte hat die Regierungskommission die Morgenfeiern zu ihrer Hand verurteilt. Sie werden daher auf andere Weise abgehalten, und von 9 bis 11 Uhr morgens als Reichsfestung vom Rundfunk übertragen werden.

Oesterreichische Übergangsverfassung.

Für die nächsten zwei bis drei Jahre.

Wien, 4. Mai. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die zuständigen Stellen mit der Ausarbeitung der Übergangsverfassung bereits begonnen, die bekanntlich nach Abschluß der Regierung zwei bis drei Jahre gelten soll, ehe die am 1. Mai verkündete neue Verfassung in ihrer Gesamtheit in Kraft tritt. Der Verfassungsmißminister Dr. Ender hofft, in etwa zwei Monaten die Übergangsverfassung fertiggestellt zu haben. Weiter verlautet, daß die Ernennung des Staatsrates für die nächste Zeit bevorsteht und daß auch die eigentliche gesetzliche Körperschaft, der Bundesrat, zum baldigen in vorläufiger Form im Herbst wieder zusammentreten können.

Schwierigkeiten in den Wirtschaftsverhandlungen mit Italien.

Wien, 4. Mai. Das Wiener Mittagsblatt „Die Stunde“ bringt heute einen bemerkenswerten Bericht über den Stand der wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Österreich und Italien in Rom. In dem Bericht heißt es: Es haben sich bei den Wirtschaftsver-

handlungen in Rom Schwierigkeiten hinsichtlich der Erfüllung gewisser Punkte des österreichischen Währungsprogramms ergeben. Das betrifft in erster Linie die Forderungen der österreichischen Schwermetall- und Elektroindustrie. Da zeigt sich nämlich, daß Italien den österreichischen Wünschen nur in sehr geringem Maße entgegenkommt selbst dann, wenn Österreich die italienischen Gegenforderungen in Bezug auf einzelne Industrieartikel bis zu einer Grenze erfüllen sollte, die durch die Aufnahmefähigkeit des österreichischen Marktes gezogen ist. Auf der anderen Seite sind die italienischen Forderungen bezüglich vieler Industrieartikel, insbesondere der Textil- und Kraftwagenindustrie sowie der chemischen Industrie sehr umfangreich. Angesichts dieser Schläge ist es auch wahrscheinlich in keiner Warengruppe zu einem endgültigen Abschluß gekommen.

Ungünstige Entwicklung der Finanzen.

Wien, 4. Mai. Der neueste Bericht des Vertreters des Völkerbundes bei der österreichischen Regierung, Dr. Rost von Tonningen, befaßt sich mit der finanziellen Entwicklung Österreichs im ersten Vierteljahr 1934.

In dem Bericht wird für die ersten drei Monate ein Fehlbetrag von 64,7 Mill. Schilling angegeben. Der Haushaltsfehlbetrag erhöht sich jedoch um die Fehlbeträge des Landes Wien von 13 Millionen und der österreichischen Bundesbahnen von 3 Millionen. Hinzu kommen noch die 11,5 Millionen Schilling für die Aufwendungen der Polizei und der Sicherheitsbehörden, die ursprünglich im außerordentlichen Haushalt standen.

Viernumtägige Ausbildungsreise des Schulschiffes „Deutschland“.

Der Abschied von Bremen.

Bremen, 4. Mai. Das auf der Werft gründlich überholte Schulschiff „Deutschland“ hat heute von Bremer Freihafen aus seine viernumtägige Ausbildungsreise nach der Ostsee an. Vor der Abfahrt hatte regierender Bürgermeister Dr. Martens mit mehreren Senatsmitgliedern dem Schulschiff einen Abschiedsbesuch ab. Er ermahnte die jüngste Generation der deutschen Seefahrer zur Wachhaltung und Festigung der Tradition der alten Hanse. Das junge Deutschland, betonte er, wolle wieder die guten Eigenschaften hervorheben aus dem Volk des Materialismus und des Individualismus. Die Zeiten seien vorbei, da ein Deutscher sich brauchen als geduldeter Mensch fühlte. Das deutsche Volk sei wieder selbstbewußt geworden und lehne es ab, von irgend jemand als nicht gleichberechtigt angesehen zu werden. Dafür sei Deutschland aber auch bereit, jeder anderen Nation das gleiche Ansehen zu verleihen.

Der Kapitän des Schulschiffes von Jalta, S. Gelobitz, im Sinne des Führers dahin zu wirken, daß man in überlängten deutschen Geltung anerkenne und man wieder Achtung vor deutschen Schiffen mit guter deutscher Beladung bekommen werde durch die Hilfe von den Geist des neuen Deutschlands im Ausland richtig kennen lernen.

wenn der Herzog, den wir heute als unseren Führer verehren, einmal nicht mehr unter uns weise, eine Form zu finden, die das Reich und das Erreichte auch künftig unerschütterlich mache. Und diese neue Form sehe er, Alfred Rosenberg, in dem deutschen nationalsozialistischen Ordensstaat. In dem Gedanken dieses Ordensstaates mühten wir langsam hineinzufinden. Im Laufe des 14-jährigen politischen Kampfes sei eine Auslese der besten und charaktervollsten deutschen Menschen von selbst eingetreten. Es gelte nun, eine Auslese unter denen zu treffen, die erst nach der Machtergreifung sich dem Nationalsozialismus zuwenden hätten. Sie hätten sich vor allen Dingen der Disziplin der Bewegung unbedingt zu beugen. Dies gelte sowohl für die ältere Generation wie auch für die Hitlerjugend.

Alfred Rosenberg ging dann auf eine Anzahl Widerstände ein, die sich gegen die neue nationalsozialistische Weltanschauung ergeben hätten. Er sprach von dem Kampf gewisser Professorenschichten, die durch Geschichtsvorurteile dazu zu zögern suchten, was der Nationalsozialismus im politischen Kampf erlangen habe. Alfred Rosenberg wandte sich dann gegen die Behauptungen beider Konfessionen, auf politischem Gebiet gegen den nationalsozialistischen Staat Stellung zu nehmen.

Er schloß seine Rede mit dem Ausdruck der Gewißheit, daß die Charakterkräfte der deutschen Menschen, verbunden mit ihrer geistlichen Stärke und mit der geistigen Fortschrittlichkeit, ein wirksam werden für das große Ziel des 1000-jährigen deutschen Reiches, das die Größten in Deutschland immer gefordert hätten.

Erwachendes Mitteleuropa?

Frankreich scheint es sehr nötig zu haben, sich den balkanischen Völkern freundlich in Erinnerung zu bringen. Die Anwesenheit Titulescus in Paris wurde zu Ehrungen ausgenutzt, von denen man sich unwillkürlich fragt, wem sie Sand in die Augen streuen sollen: den Franzosen oder den Rumänen. Vielleicht beiden. So viel scheint sicher zu sein, daß die französische Außenpolitik nicht mehr so wie früher überzeugt ist, Deutschland mit den französischen und den osteuropäischen Heeren in der Jange zu halten. Der Verlust der deutsch-polnischen Verbindung, die Gewaltlosigkeit der deutsch-polnischen Auseinandersetzung für zehn Jahre beginnt sich in Südosteuropa viel härter zu unseren Gunsten auszumitteln als die seit Jahren bestehende Neigung Italiens, den billigen Freiheits- und Lebensansprüchen Deutschlands durch die Abkehr von der Versaillescher Gewaltpolitik gerecht zu werden.

Durch den ganzen Balkan geht nicht nur eine Welle der Erkenntnis, daß man mit dem neuen Deutschland eine vollkommen erwachsene Politik treiben muß, wenn man den eigenen wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen für eine Aufwärtsentwicklung entsprechen will; auf dem ganzen Balkan spüren wir auch ein beständiges Aufwachen, daß man sich einer solchen Politik nicht überhaupt wieder zuwenden darf. Gegen diese Auffassung spricht weder der Balkanpakt, an dem die alte kleine Entente beteiligt ist, noch das römische Protokoll, das Ungarn und Deutsch-Osterreich Italien nähergebragt hat. Beide Vereinbarungen tragen im Augenblick ihres Abflusses schon die Anzeichen des Alterns an sich. Es sind früheste Früchte, die lachen und bunt schillern, aber rasch verpuffen werden müssen und dabei durch einen etwas baldigst baldige Ernüchterung in Erscheinung treten lassen. Man möchte nicht einmal sagen, daß diese augenblicklichen Veranlassungen, die zeitweilige Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregten und mancherlei Anlaß zum Uebergehenden boten, überflüssig seien. Außenpolitische Entwicklungen vollziehen sich nicht sprunghaft, sondern Schritt um Schritt. Weshalb sollten die Balkanstaaten, die sich dem jüngsten Pakt angeschlossen haben, nach anderer Seite hin eine Politik von Verfall in Gefolgschaft Frankreichs nicht nach einmal den Versuch machen, auf der Stelle zu treten, sich an ihr festzuhalten, oder sie sich davon ganz verabschieden. Um so genauer wissen sie heute, daß es diese Versaillescher Außenpolitik nur einmal gab, daß sie nicht wiederkommt, daß sie zu schön wäre, um wahr zu sein. Die abschließende Lage der Weltgeschichte, das elende Geschwätz von dem Versailleschen Friedensvertrag enthält sich als unhaltbare Grundlage für eine dauerhafte Politik auch den Mitteleuropäischen Völkern.

Und was den römischen Pakt anbelangt, erscheint uns die Behauptung vorzeitig, als ob er Schritt auf dem Wege zum Donaubund sei. Zwischen einem solchen Gebilde unter der Führung Italiens und einem unter Führung Frankreichs wäre ja für Deutschland auf jeden Fall schon ein bedeutender Unterschied. Im übrigen könnte man eine Politik des Donaubundes nicht in den luftleeren Raum hineinbauen. Und Deutschland ist ja schließlich auch ein Donau-Mitglied.

Weber Frankreich nach Italien und auch beide nicht zusammen, wenn sie sich über eine gemeinsame Balkanpolitik verständigen sollten, was schließlich zu den politischen Unmöglichkeiten gehört, können für Südosteuropa das Deutsche Reich politisch oder gar wirtschaftlich zum Abseitsdrängen bringen. Gerade die Balkanpolitik, die samt und sondert eine lange Überlieferung im Auspielen der Großmächte gegeneinander zurückzuführen, wissen im Grunde ihres Herzens sehr genau, daß für sie die Verbindung mit Rom genau so wie die mit Paris immer Abhängigkeit, Entwicklungshemmung bedeuten muß und daß sie die Unabhängigkeit, Freiheit und Aufstieg nur in Verbindung mit Berlin erzielen können. Dagegen spricht nicht, daß Österreich sich nach Rom gewandt hat, angeblich, um seine Unabhängigkeit vom Deutschen Reich zu behalten. Dasselbe hängt sich Mussolini nahezu buchstäblich an die Rockschöße, um den österreichischen Boden nicht unter sich zu verlieren. Das Volk Deutsch-Österreichs erblickt im Anblick an Deutschland nicht die Preisgabe seiner Selbständigkeit, sondern die Rückkehr ins Vater-

haus. Und Ungarn ging nach Rom, um einen politischen Vorteil wahrzunehmen, ohne sich irgend etwas zu vergeben. Es fühlt sich an Deutschland gebunden nicht nur wirtschaftlich, sondern auch allgemein politisch auf der ganzen Linie, kämpft es doch mit uns als Getreuester der Getreuen unentwegt gegen die Versaillescher Sklavenketten.

Nun wird wieder allerlei orafelt über die Haltung Bulgariens bei der Reuehaltung der Dinge auf dem Balkan. Im gleichen Augenblick, in dem der bulgarische Ministerpräsident Mischkoff in Berlin weilte, reiste der Außenminister Stojanowitsch in Sofia nach Angora, begrüßt von einem Abgeordneten des Königs und von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Gerginoff, ausdrücklich begrüßt aber auch von der bulgarischen Bevölkerung in Sofia und an anderen Haltestellen des von ihm benutzten Zuges. Für den Monat Mai kündigt er einen längeren Besuch nach Bulgarien an, um das ganze Gebiet schwerer politischer und wirtschaftlicher Fragen in Sofia durchzusprechen. Daraus nun zu folgern, daß Bulgarien sich dem Balkanpakt anschließen werde, erscheint reichlich unbedacht. Bulgarien will auf dem Balkan nicht vereint sein, sondern leben, aber sich nicht selbst preisgeben. Vermutlich reist mit den Königen in diesem Sommer auch wieder ein neuer Balkanpakt. Und diese Könige könnten in Paris (sowohl als auch in Rom) als lauer empfunden werden.

Die Reichsteuereinnahmen im März 1934 und im Rechnungsjahr 1933

Verbesserung um 142,6 Millionen.

Berlin, 4. Mai. Die Einnahmen des Deutschen Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben beliefen sich im März 1934 auf insgesamt 578,3 Mill. RM, gegen 568,3 Mill. RM im März des Vorjahres. Hieraus entfielen auf Besitz- und Verkehrssteuern 377,1 (377,5) und auf Zölle und Verbrauchssteuern 201,7 (190,8) Mill. RM. Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 stellt sich die Gesamtsumme auf 684,4 (Vorjahr 684,9) Mill. RM; auf Besitz- und Verkehrssteuern entfielen hieraus 402,5 (402,8) und auf Zölle und Verbrauchssteuern 281,9 (282,1) Mill. RM. Bei den Besitz- und Verkehrssteuern ergibt sich für März ein Mehr von 0,4 und für das Rechnungsjahr 1933/34 ein Mehr von 30,7 Mill. RM. Von dem Rückgang der Einkommensteuer im Rechnungsjahr 1933/34 um 39,4 Mill. RM entfielen etwa 22 Mill. RM auf die Lohnsteuer. Die Besserung der Einkommensverhältnisse im Jahre 1933 kann sich erst in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 auswirken. Aus dem Rückgang des Lohnsteuerausfalls ist nicht zu schließen, daß das Lohnvermögen niedriger geworden ist. Das Lohnsteueraus-

Der Hilfszug Bayern im Dienst des Berliner Maiaufmarsches.

Befähigung durch Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 4. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels beehrte am Freitagmittag auf dem Hof-Weißhof-Platz den Hilfs- und Verpflegungszug „Bayern“, der bekanntlich anlässlich des nationalen Feiertages nach Berlin gekommen war, und auf dem Tempelhofer Feld gute Dienste geleistet hatte. Der Schöpfer des Bayernzuges, Obersturmbannführer Seidler von der Obersten SA-Führung, begrüßte den Reichsminister und erklärte die Zusammensetzung des Hilfszuges, der aus zwölf großen Wagen und vier Geräterwagen besteht, und eine Großkuchenanlage, eine Verpflegungsanlage sowie ein Operationslager mit enthielt. Dr. Goebbels unterließ sich längere Zeit mit der Befragung des Zuges, die aus 28 bayerischen SA-Männern besteht und sagte seinen Eindruck mit den Worten: „Eine phantastische Einrichtung“ zusammen. Der Zug hat am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld in kürzester Frist 28 000 Essenportionen an die SA-Überwachungsgruppen ausgeteilt und 20 000 Liter Tee und Orangade ausgegeben.

kommen hat sich gegenüber dem Vorjahr von Monat zu Monat verbessert. Die gesamte Einkommensteuer war für 1933 mit 1290 Mill. RM veranschlagt, das Aufkommen im Rechnungsjahr beträgt jedoch 1293,2 Mill. RM, und für den Monat März 1934 173,7 (162,7) Mill. RM. An Vermögenssteuer sind im März 1934 13,02 (11,2) und im Rechnungsjahr 1933 307,3 (330,3) Mill. RM eingebracht.

Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist die Entwicklung nicht so günstig wie bei den Besitz- und Verkehrssteuern, obwohl die Einnahmen des Rechnungsjahres gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 157,7 Mill. RM ergeben haben. Für Zölle und Verbrauchssteuern ergibt sich als Gesamtheit ein Aufkommen von 210,6 (190,8) bzw. 278,9 (282,1) Mill. RM. In Wirklichkeit ist aber bei den Zöllen und Verbrauchssteuern gegenüber dem Vorjahr nicht eine Verbesserung um 157,7 Mill. RM, sondern eine Verschlechterung um rund 40 Mill. RM vorhanden.

Für das Rechnungsjahr 1933 ergibt sich bei den Besitz- und Verkehrssteuern eine tatsächliche Verbesserung um 182,6 Mill. RM. Die Bilanz für das Rechnungsjahr 1933 zeigt in ihrer Gesamtheit eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um 142,6 Mill. RM.

Der Imam von Jemen in sehr bedrängter Lage.

Der Krieg in Arabien.

London, 4. Mai. Wie Reuters meldet, erweist es sich infolge der Unterbrechung der Verkehrsverbindungen als äußerst schwierig, Klarheit über die tatsächliche Kriegslage in Arabien zu schaffen. Zweifellos befindet sich der Imam Yahya in einer sehr bedrängten Lage. Er hat eine Vorkastung an die gesamte muslimanische Welt gerichtet, die aufgefördert wird, ihn Saud zur Einstellung des weiteren Vormarsches zu bewegen. Ibn Sauds Truppen unter der Führung des Emirs Faisal bereiten einen Angriff auf Sanaa, die Hauptstadt des Imams, vor. Obwohl Imam Yahya 70 Jahre alt ist, hat er im Kronrat erklärt, daß er sich selber an die Spitze seiner Truppen stellen und seine Hauptstadt bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werde.

Vormarsch der Wahabiten auf die Hauptstadt Sanaa.

London, 4. Mai. Mit größter Spannung werden jetzt die weiteren Operationen Ibn Sauds und seiner Wahabitenverbände verfolgt. Nach Hodeida, wo in den nächsten Tagen für das Heil Ibn Sauds gesprochen werden, sind bereits Gebirgsgehäuze und Munition unterwegs. Emir Faisal, der Führer der Befehlstruppen, soll jetzt einen Angriff auf die jemenitische Hauptstadt Sanaa vorbereiten, um den Siegeszug der Wahabiten zu vollenden. Die Strecke zwischen Hodeida und Sanaa ist jedoch von Gebirgszügen durchsetzt, die bis zu 2000 Meter hohe Gipfel aufweisen; es ist daher möglicherweise mit langwierigen Operationen zu rechnen, da die Jemeniten im Gebirgskrieg den Wahabiten überlegen sind.

Der deutsche Kolmbus erobert die Welt.

Zum 75. Todestag Alexander von Humboldts am 6. Mai.

Von Ernst Reichenburg.

Wille und Weg.

Eines Mannes wie Humboldt nachspüren zu gedenken, ist mehr als ein Akt der Pietät; es ist aufstrebendes Erlebnis, Bewußtwerden einer ungeheuren Kraft, Anseue-



zung jeden eigenen Strebens, in welcher Richtung es auch liegen mag. Denn in diesem glühenden, aber gleichwohl ruhigen und harmonisch gerundeten Leben ist alles: der Kampf in die Welt, der Empirismus in die Natur, das Streben nach Wissen, das Streben nach Macht und das Streben nach Glück. Humboldt war ein Mann, der die Welt in sich selbst spürte, der die Welt in sich selbst suchte, der die Welt in sich selbst fand.

der die gläserne Wand zwischen Wissen und Leben zerbrach, einem jener Religionsstifter verstand, die ihre Wirkungen durch höhere Gnade zugewiesen erhalten.

Kennig Jahre währte dieses Leben, aus dem Garten der Wissenschaften führte in eine Wüste aufsteigend, die nicht anders als geistlich ist. Die Wüste ließen ihn nicht viel an Kummer oder Not als dieses mühsame Herzs des Wissens zu tragen gehabt. Wohlstand, Bildung und Freundschaft haben ihn empor, die Naturwissenschaften wiesen ihm Ziel und Gesetz, Orden und Ehren, Ruhm und Gönnerlichkeit der Könige fielen auf ihn nieder. Mehr geschah in seinem Alter: Da verheiratete ihn das Volk. Und über allem war die Liebe zu seinem Bruder Wilhelm, dem großen Kunstschriftsteller, Philosophen und Sprachforscher. Untrennbar waren die deutschen Dilettanten. Untrennbar durch eine gemeinsame innere Heimat, denn äußerlich lag sie der Welt (der bei beiden Heimat war) auseinander. Vieltausendjährige war sein Streben, aber es läßt sich — wie alles wahrhaft Große — doch in einige wenige Worte fassen. Sein tiefster und volkstümlicher Biograph Hermann Klenke hat sie gesprochen: „Das Weltall in seiner vollen Erscheinung zu erfassen, die Natur durch volles Verständnis ihrer Kräfte und Gesetze im Allgemeinen und Einzelnen zu einem lebendigen Gegenstand der menschlichen Erkenntnis offen darzulegen — das war es, was Humboldt wollte.“ Im allgemeinen verbindet sich für uns mit seinem Namen die Erinnerung an seine großen Forschungsreisen nach Südamerika, Mexiko, Venezuela, Kolumbien, Kuba, Kolumbien und Ecuador, die erste Besteigung des Chimborazo (1802) und an die im Auftrag Kaiser Nikolas I. großartig ausgestatteten Expeditionen nach dem Ural und Altai-Gebirge. Aber der große Gelehrte und Begründer der Klimatologie und geographischen Morphologie, der Abt des Meeres und der Pflanzengeographie, hatte bis in sein hohes Alter eine gewisse Vorliebe für die Lehre der Elektrizität und des Magnetismus behalten, zwei Wissensgebiete, die durch Boltons Forschungen, Franklins Theorien über den Blitz und Galvanis Experimente mit den Trochänscheln (1789) schon erkundet worden waren.

Humboldt begann schon im Jahre 1782, also kurz nach Galvanis Entdeckung, große Experimentalarbeiten über die unheimliche Elektrizität, die er mehrere Jahre hindurch fortsetzte, teils an sich selbst verübend, oft unter erheblichen Schmerzen, um festzustellen, in welcher Weise eine Wunde, mit verschiedenen Metallen in Berührung gebracht,

elektrische Ströme auszulösen vermöchte. Das Ergebnis dieser umfangreichen Versuche war ein fassliches zweibändiges Werk, mit dem der gerade 20jährige Gelehrte, den die Welt bis dahin nur als Mineralogen und Botaniker kennen gelernt hatte, die Wissenschaften bereicherte und dabei sogar Bolts gegenüber Recht behielt, der noch der animalischen Elektrizität nicht nur nichts hielt, sondern sie sogar schroff ablehnte.

Eine andere Experimentalarbeit Humboldts galt der Frage des „Bergmagnetismus“. Auf seinen Reisen hatte er die Beobachtung gemacht, daß an gewissen Stellen der Erdoberfläche, namentlich auf Bergen, die Magnetnadel nicht mit der entsprechenden „Abweichung“ (Abweichung von der genauen Meridian-Richtung infolge der Verhältnisse zwischen dem geographischen und magnetischen Nordpol), sondern unregelmäßig, irgendwohin zeigte. Grundlegende Verfassungen über diese Erscheinungen machten ihn zum Begründer der Lehre vom Bergmagnetismus, dessen Bedeutung allerdings erst Jahrzehnte später klar erkannt werden sollte.

Es war nur zu selbstverständlich, daß Humboldt, ausgehend vom Bergmagnetismus, sich weiter eifrig dem Studium des Erdmagnetismus im allgemeinen zuwandte, und zwar beschäftigte ihn dieses Problem vorwiegend auf seinen großen Reisen, auf denen er stets ein Magnetinstrument mitzuführen und genaue Aufzeichnungen zu machen pflegte. Als er 1827, nach der Fertigstellung seines berühmten 30-bändigen „Kosmos“, nach Paris zurückkehrte, wurde er von der französischen Regierung zum Mitglied der Academie des sciences ernannt. In Paris leitete er seit 1824 die geographischen Forschungen, die er nach 1827 für seine erdmagnetischen Untersuchungen ein besonderes Hauschen errichtete, und zwar auf dem Grundstück in der Leipziger Straße, auf dem nach 1871 das erste Reichstagsgebäude stand. Das Ergebnis seiner ausgedehnten Arbeiten war die Feststellung, daß die Stärke des Erdmagnetismus auf der ganzen Erde gleich ist, trotz der Abflachung an den Polen. Da eine exakte Beziehung für die magnetische Kraft fehlte, galt lange Zeit die nach ihm genannte „Humboldtsche Einheit“, die erst nach dem grundlegenden Arbeiten der Physiker Gauss und Weber über Erdmagnetismus und Elektromagnetismus in das „Gauss“ als Einheit der magnetischen Feldstärke umbenannt wurde.

Ein Jahr Reichsstatthalter in Hessen.

Gauleiter Sprenger ein Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Hessen-Kassau.

Das Deutschland von heute legt eine tatkräftige Lebensumkehr an die Stelle des toten Gewährenlassens, fordert eine Umschichtung geistiger Energien zu harter politischer Tatlosigkeit. Die nationalsozialistische Revolution brachte eine starke geistige Haltung zum Durchbruch, indem sie in die Führung Willensmenschen berief, die an Stelle subjektiver, egoistischer Denkmuster den Menschen herauszohob aus der Sphäre des lebensgeringenden Nationalismus in

Fundamente des Wiederaufbaus.

6. 6. 1933: Auf die Initiative des Gauleiters wird ein Kontrollamt für Arbeitsbeschaffung der Gauleitung Hessen-Kassau geschaffen, um einen geschlossenen Überblick über die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung zu haben.
15. 6. 1933: Die Ernennung von Ga. Dr. Lür zum „Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen“. (Mit dem Wirtschaftsgebiet Hessen ist dabei die bisher



Das erste von vielen...

Vor dem eilenden Bauernhaus erhält Reichsstatthalter Sprenger Glückwünsche zur Vereidigung des ersten Ehrenbürgerrechts, welches ihm seine Heimatgemeinde als erste der später zahlreich folgenden Gemeinden verlieh.

die daselbstgehenden Lebensumkehr. Volk, Staat und Familie. Die unabwiderbare Notwendigkeit einer Regeneration unseres Volkes und die Verknüpfung unzerstörbarer Bande von Blut und Boden als Lebensfundamente wurde von dem Führer und seinen getreuen Kampfgenossen immer wieder mit der Dringlichkeit herausgestellt, daß sie auch von demjenigen verstanden werden mußte, der es bisher noch nicht begriffen hatte, daß sein Lebenszweck und Dasein in ganz bestimmten objektiven Bindungen steht, alles unter der Devise: Das Leben des einzelnen gehört der Gemeinschaft und seine Arbeit dient dem Ganzen.

Zu den Aufgaben in diesem Streit gehört seit langem auch Reichsstatthalter Sprenger, der in bahnbrechender Arbeit im Gaugebiet die Grundlagen zur wirtschaftlichen und geistigen Regeneration des Volkes schuf und mit den Vorkämpfern der nationalsozialistischen Idee in Hessen-Kassau in einem Aemtzug genannt werden muß. Erinnert sei an den Beginn des Jahres 1930, als die Ga. Sprenger, Linde, Plöcker und Gemeindefürer in den Kommunal-Landtag einzogen und sich trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit mannhaft einsetzten. Inzwischen sind vier Jahre ins Land gegangen. Die siegreiche nationalsozialistische Idee, zunächst verpörrt durch wenige beherrschende Taimen, ist inzwischen Gemeingut des Volkes geworden. Es soll aber heute der Arbeit Jakob Sprengers gedacht werden, der als Gauleiter und seit einem Jahre als Reichsstatthalter in Hessen eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet und durch unermüdeten Kampfsgeist den Gau Hessen-Kassau zum besten im Reich formte.

Vom Frontsoldaten zum Reichsstatthalter.

Jakob Sprenger wurde am 24. 7. 1884 in Oberhausen (Kreisamt Bergabern i. d. Rheinpfalz) geboren, besuchte bis 1901 das Progymnasium in Bergabern und diente anschließend mit 17 Jahren als Einjährig-Freiwilliger im 18. bayerischen Infanterie-Regiment. Die nur knappe Geschichte dieses Regiments erwähnt den Leutnant d. V. lobend in ihren Weltkriegsberichten. Sprenger erhielt das E. K. II als erster des Regiments, die bayerische goldene Tapferkeitsmedaille, den Militärverdienstorden mit Schwertern sowie das Verdienstkreuz in Schwarz. 1902 kam Sprenger als Beamter in den Dienst der Reichspost und wurde schließlich Oberpostinspektor in Frankfurt a. M. Mitglied der NSDAP, ist der neue Statthalter Sprenger seit 1922. Nach 1923, während der Zeit des Parteiverbots, hielt er als Leiter der Verbotsgruppe „Deutsche Partei“ die Hitler-Hohe in Frankfurt a. M. weiter hoch. Nach Gründung der NSDAP führte er die Ortsgruppe Frankfurt a. M. und wurde bald Bezirksleiter Hessen-Kassau-Süd. Seit Anfang 1927 ist er Gauleiter. Am 1. September 1932 wurde er zum Landesinspektor Süd-West ernannt und erhielt nach Auflösung der Landesinspektion Ende 1932 das Amt eines Reichsstatthalter Süd-West der NSDAP, und zugleich neben dem Gau Hessen-Kassau-Süd die kommissarische Gauleitung des Gau Hessen.

An der Kommunalpolitik ist Sprenger seit 1925 als Stadtordnungsleiter tätig, wurde 1929 Stadtrat und führte die Fraktion im Kommunal- und Provinziallandtag. Nachdem er bereits im vorigen preußischen Staatsrat stellvertretendes Mitglied war, lag im letzten Staatsrat der fünften Wahlperiode 1930. Er ist Sachbearbeiter für Beamtenfragen. Seine beamtenpolitische Tätigkeit ist bekannt.

Sprengers Ernennung und Einsetzung in das verantwortliche Amt eines Reichsstatthalters in Hessen am 5. Mai 1933 ist der organische Abbruch einer durch sein zielbewusstes Handeln und führen angebotenen Entwicklung der entscheidungsvollen Politik im Hessenland. So ist es zu verstehen, daß der Führer auf ihn zurückgriff, als Hessen einen Gauleiter brauchte. Die dann folgende Entwicklung trug als Ergebnis seiner Politik auf lange Sicht seine Initiative.

gebietsmäßig weitestgehende Abgrenzung eines rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes berücksichtigt. Diese Begrenzung hat sich gut bewährt.)

29. 7. 1933: Gründung eines Ausschusses für Durchführung und Überwachung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im rhein-mainischen und kurhessischen Wirtschaftsgebiet.
15. 9. 1933: Gründung des „Luftverkehrsverbandes des Rhein-Main“ unter Führung von Ga. Dr. Grech (Frankfurt a. M.).
20. 9. 1933: Gründung des Rhein-Mainischen Garantieverbandes, G. m. b. H., mit Sitz Frankfurt a. M. zur Erleichterung der Finanzierung der öffentlichen und privaten Aufträge zur Arbeitsbeschaffung. Eine in ihrer Art völlig neue, inzwischen bereits nachgeahmte Einrichtung zur Wirtschaftsbelebung.
20. 9. 1933: Gründung des Landes-Planungsverbandes des Rhein-Main-Gebietes, G. V., zur gemeinsamen Planung auf dem Gebiete der Siedlung, des Straßenbaues und des Verkehrs. Präsident ist der Reichsstatthalter in Hessen.
26. 9. 1933: Zusammenfassung der preussischen Industrie- und Handelskammern des Freistaates Hessen zum Rhein-Mainischen Industrie- und Handelsverband unter dem Präsidium von Dr. Lür (Frankfurt a. M.).
27. 9. 1933: Zusammenfassung sämtlicher Presseorganisationen zu einem Rhein-Main-Verband Deutscher Presse, unter Führung von Gau-Pressechef H. H. Womert (Frankfurt a. M.).
10. 10. 1933: Bildung eines Landesverkehrsverbandes Rhein-Main, G. V., unter Führung von Propagandaleiter Trefz (Darmstadt).
10. 10. 1933: Durch Reichsgesetz wurde eine „Auenhandelsstelle des Rhein-Main-Gebietes“ eingerichtet.
20. 10. 1933: Dem Rhein-Mainischen Industrie- und Handelsverband wurde ein „Einzelhandelsamt“ angegliedert, dessen Leitung Ga. Franz Siebel hat. Am gleichen Tage wurde unter Führung des Landesführers des Einzelhandels Ga. Heiser (Frankfurt a. M.) der „Gesamterverband des Rhein-Mainischen Einzelhandels“ gegründet.
22. 10. 1933: Gründung des Rhein-Mainischen Handwerktages unter dem Präsidium von Ga. Schmidt, WOK. (Wiesbaden).
23. 10. 1933: Zusammenfassung zur „Arbeitsgemeinschaft der größeren Elektrizitätsversorgungsunternehmen des Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebietes“.
2. 11. 1933: Zwischen den vier größten Gebirgs- und Wandervereinen des Rhein-Main-Gebietes wurde eine „Arbeitsgemeinschaft der Gebirgs- und Wandervereine im Rhein-Main-Gebiet“ gebildet, deren Vorsitz Dr. Bruchhäuser (Wiesbaden) führt.
7. 11. 1933: Unter Führung des Treuhänders für das Wirtschaftsgebiet Hessen wurde innerhalb des Ausschusses für Arbeitsbeschaffung eine „Elektro-Gastronomie“ errichtet, in der die amtlichen Berufsvertretungen sowie die Elektro- und Gasgemeinschaften des Rhein-Main-Gebietes zusammengefaßt sind. Ihre Aufgabe ist es, der Arbeitsbeschaffung zu dienen.
18. 9. 1933: Am Römertag zu Frankfurt a. M. wird die hessen-nassauische Bauernschaft zu einer „Landesbauernschaft Hessen-Kassau“, deren Arbeitsgebiet sich mit dem Rhein-Main-Gebiet deckt, unter Führung von Landesbauernführer Dr. Wagner in feierlicher Eröffnungssitzung zusammengefaßt.
8. 12. 1933: Feierliche Proklamierung des neugegründeten „Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine des Rhein-Main-Gebietes“ sowie die Proklamierung der neu errichteten „Zentralstelle für Grundbesitzerwirtschaft“ beim Rhein-Mainischen Industrie- und Handelsverband.
9. 12. 1933: Rekonstitution des Landesverbandes Rhein-Main im Kreisverband des deutschen Nahrungs-mittelgroßhandels.
16. 12. 1933: Rhein-Mainischer Zeitungsverleger-Verband: Verlagsdirektor Guldberg (Frankfurt am Main), gebildet aus dem Zeitungsverlegerverband von Hessen und Hessen-Kassau.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Durchführung des Muttertages.

Reichserwerbswohle „Mutter und Kind“.

Das Amt für Volkswohlfahrt und das Deutsche Frauennetz geben als Beauftragte des Ministers für Volkswohlfahrt und Propaganda die Richtlinien für die Durchführung des Muttertages und der Reichserwerbswohle für das Hilfswort „Mutter und Kind“ bekannt:

Der Muttertag am Sonntag, 13. Mai, soll in diesem Jahre ausschließlich idealen Charakter tragen und in besonderem Maße der Tag der Familie werden. Im Anschluß an den Muttertag wird eine Reichserwerbswohle für Mutter und Kind durchgeführt werden, in deren Mittelpunkt eine Sammlung am 16. und 17. Mai steht. An der Durchführung des Muttertages sind außer den amtlichen Regierungs- und Parteistellen beteiligt der Reichsbund der Kinderreichen, die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit, die NS-Frauenkraft, der NS-Lehrerbund, die in der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsvereine zusammengeschlossenen Verbände u. a. m. Die evangelische und katholische Kirche haben sich bereit erklärt, in den von Rundfunk übertragenen Morgensendungen das Thema des Muttertages zu behandeln und auch bei den Gottesdiensten in der Predigt auf den Muttertag hinzuweisen. In den Schulen werden am Samstag, 12. Mai, kleine Feiern abgehalten werden. Gleichzeitig werden die Schüler vom 7. bis 12. Mai Aufsätze über das Thema des Muttertages schreiben und im Wertunterricht kleine Arbeiten herstellen, die in gemeinsamen Feiern am 12. Mai den bedürftigen Müttern übergeben werden können. Der deutsche Buchhandel wird an der Werbung für den Muttertag durch Schaufensterauslagen teilnehmen. Selbstverständlich werden Preise, Rundfunk, Film und Theater in weitestem Maße in die Propaganda mit einbezogen werden. Am Rundfunk ist die Übertragung einer Ansprache seitens der Reichsregierung vorgesehen, außerdem die Übertragung eines Hörspiels „Mutterlegende“ von Helmuth Unger und des Konzerts aus der Berliner Philharmonie mit der Rede des Reichsleiters der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt.

Das Wetter der nächsten Woche.

Gewitterregung und Witterung.

Der Aprilmonat, der sonst als der launhafteste im Jahr bekannt ist, und hat meist durch wiederholte Kälteeinbrüche und zahlreiche Regentage ausgemerkt, hat in diesem Jahre einen Witterungscharakter gezeigt, der in jeder Hinsicht als normal zu bezeichnen ist. Daß wir es hier mit Einflüssen langanhaltender weiterbestimmender Kraft zu tun haben, mag daraus hervorgehen, daß z. B. in Hamburg in diesem Jahr noch in keinem Monat die mittlere Regensumme erreicht wurde und im April nicht einmal die Hälfte des normalerweise zu erwartenden Niederschlags gefallen ist. Im Zusammenhang damit steht auch die Dürre in England, die erst in der letzten Woche durch die zahlreichen Gewitterregen etwas gemildert wurde.

Wie schon in der Mitte des vorigen Monats, so hat am vorigen Wochenende erneut eine Periode sommerlicher warmen Wetters eingesetzt, die man aber infolge der zahlreichen, fast Tag für Tag aufgetretenen lokalen Gewitter (Stürme) schwerlich eine dauerhafte Schönwetterperiode nennen kann. Am Sonntagabend zeigte z. B. in Teilen Brandenburgs ein Unwetter, das im April die bekannteste Heißwetterperiode mit Eisregen und Hagelstürmen fesselte mit gewaltigen Wolkensäulen, die in Berlin innerhalb weniger Stunden eine Wolkensäule von 54 Meter auf den Quadratmeter erreichten.

Mit langsamem Druckfall setzte nach Wochenende eine neue Entwicklung ein, die unter Gebiet in den Bereich eines atlantischen Tiefdruckgebietes brachte, dessen Kern über Norfolla lag, und auf dessen Nordseite die warmen Mittelmeerküste nach Deutschland strömte. Die Gewitterneigung wird daher noch weiter zunehmen und schließlich das Eindringen kühlerer Luftmassen erfolgen. Westwärtsgerichtet ist über Skandinavien schon wieder die Bildung eines Hochdruckgebietes zu erkennen, wie es für die anormale Großwetterlage in den letzten vier Wochen charakteristisch gewesen ist und auf anhaltenden Hochdruckeinfluß in Mitteleuropa hindeutet. Das atlantische Maximum ist außerordentlich stark entwickelt und umfaßt den Meeresraum von 5 bis 50 Grad Nordbreite, während es von der Nordwestküste Afrikas bis über Florida nach die Karibik hin aus Nordwest nach Nordwest mit einem zweiten Kern in der Hudson Bay erscheint. Man wird nicht leicht gehen, in der nächsten Woche wiederum sommerlich verändertes Wetter zu erwarten. Wann und ob sich eine Frühlingwetterlage mit einem Maximum über England, Karst, Abkühlung, Nordwestwinden und Regenschauer entwickelt, muß dahingestellt bleiben.

— Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 3. Mai d. J. angemeldeten Fremden beträgt 25 846 Kurgäste und Besucher.

— Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen. Das neue Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 3 veröffentlicht u. a. das Verzeichnis über die Übertragung der Seigniorate des Landesbischöflichen und der Landes- und Landesbischöflichen Kirchen. Das Verzeichnis ist in drei Teile gegliedert: 1. Die Evangelischen Landeskirchen Nassau-Hessen, die die Deutsche Evangelische Kirche, von der letzten Landes-synode in Darmstadt beauftragt, die Verordnungen, die Ernennung des Präsidenten der Landesbischöflichen Synode betreffend (Amtsgerichtsrat Paul Kipper); die Ernennung der Mitglieder und Stellvertreter in der Dienstprüfungsstelle der Evangelischen Landeskirchen Nassau-Hessen, holländischer Vorsteher des Dienstprüfungs-Vorstandes in der Dienstprüfungsstelle und holländischer Vorsteher der Dienstprüfungsstelle Landesbischöflichen. 2. Randach in Wiesbaden nach Beifügen im Dienstprüfungsstelle (4 Geistliche und 4 Kirchenbeamte) und in der Dienstprüfungsstelle (2 Geistliche, 2 Kirchenbeamte); die Ernennung des Beauftragten für Dienstprüfungen der Evangelischen Landeskirchen Nassau-Hessen (Oberkirchenrat Dr. Richter in Darmstadt), eine Aufstellung der Ordnung für die Geistlichen, die Verordnungen betr. Eingliederung der Kirchenbeamten und Kirchenbeamten und Angestellten in den Reichsverband der deutschen Beamten. 3. Verordnungen eine Verordnung der Verwaltung des Wiesbaden der kirchlichen Statistik.

— Arbeitsdienst. Da sich die Erteilung der Hochschulreife verzögert hat, kann eine Einweisung der Abiturienten zum Wehrdienst, zu dem vorgeschrieben Termin nicht erfolgen. Abiturienten, die mit der Erteilung der Hochschulreife rechnen und zu studieren beabsichtigen, müssen bevor sie in den Arbeitsdienst eintreten können, den Bescheid der zuständigen Schulbehörde dgm. des Arbeitsganges abwarten. Es empfiehlt

in, in jedem Falle den Weitspau 25 Hefen-Süd, Wiesbaden, Lisenplatz 10, von der Zuerkennung der Hochschulreise in Kenntnis zu setzen.

Gedächtnisfeier anheim heim Städtischen Beihalt. Beim Städtischen Beihalt am 1. Mai die Städtische Beihaltstelle in der Annahme und Rückgabe der Beihaltungen infolge Einführung der durchgehenden Arbeiter bei der Stadterhaltung wie folgt geändert worden: Annahme: von 8 bis 11 Uhr (wie früher), Rückgabe: von 11 bis 13 Uhr. Mittwoch und Samstag ist das Beihalt geschlossen.

Williger Sonderzug ins Rheinfeld. Der für Sonntag, 5. Mai, vorgesehene Sonderzug nach Ober-Oberheim, zu dem Sonderzugskarten mit 60 % Fahrpreismäßigung ausgeben werden, wird bestimmt verfahren.

Sternfahrt zur Saarlandschaft in Zweibrücken. Am Sonntag, den 6. Mai, an der Auto-Sternfahrt zum Tag der Saar nach Zweibrücken teilnehmenden Autos und Motorräder treffen sich zu rechtzeitig auf dem Dornischen Gelände, daß die Abfahrt pünktlich um 6 Uhr erfolgen kann. Nähere Anweisungen über die Durchführung dieser Propagandafahrt ergeben sich durch den Kreisfahrtwart.

Auszeichnung eines jungen Wiesbadeners. Die Reichsmüllerkammer (Prüfungsausschuss für deutsche Kompositionen im Wettbewerb für Volksschüler und Propaganda) freut sich, bekannt zu machen, daß die ihr vorgelegte (indische) Dichtung „Schlager“ des jungen Wolfgang Rudolf eine sehr gute Bewertung erhält, daß bei weiterer intensiver Studie Erreichtes zu erwarten steht. Der junge Komponist — Schüler seines Vaters — besucht die Oberreife des hiesigen humanistischen Gymnasiums.

Ernennung der Patentgebühren gilt weiter. Die mit dem 1. Juli 1932 in Kraft getretene Ernennung der Gebühren für das 10. bis 18. Jahr der Patentdauer war bis zum 30. Juni 1934 befristet. Die Ernennung hat zwar den Erfolg gehabt, daß nicht mehr so viele Patente gelöst wurden, die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich inzwischen auch weiter geändert, aber es sind immer noch Patente, die die Reichsregierung aus diesem Grund zur Gebührenerleichterung über den 30. Juni 1934 hinaus vorläufig verlängert.

Trauerfeier. Das „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet am 3. Januar 1933, daß der Nationalator Wilh. Klotz eine in weiteren Kreisen bekannte, allgemein beliebte und geschätzte Persönlichkeit verlor. Gestern ist seine Ehefrau und treue Mitarbeiterin Kath. Klotz, die 60 Jahre alt war, das „Wiesbadener Tagblatt“ abgemeldet worden. Ein natürliches Trauergefolge gab Kunde von der Verabschiedung der Verstorbenen. Herr Dr. Dr. sprach ergreifend von dem vorbildlichen Charakter der Dahingegangenen. Im Namen der zahlreichen Freunde des Hauses Klotz wies Guido Lehmann (Staatssekretär) auf den sonderbaren Zufall hin, daß gerade an dem Ehrentage der deutschen Arbeit die tatkräftige Frau aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen wurde, während deutsche Arbeiter der wertvollsten lernenden Jugend zu ihrem Sterbedeute heraufgeführt. Das Schicksal der Mannespartei sang die Verabschiedung in den ewigen Schlaf.

Hohes Alter. Frau Margarete Arnold, geb. v. Endow, Dränenstraße 23, feiert am 6. Mai ihren 70. Geburtstag.

Die Pulsader aufgeschnitten. In seinem Zimmer in der Schornhorststraße verlor sich am Freitagabendmittag ein 53 Jahre alter Arbeiter die Pulsader zu öffnen. Die Tat wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und der Mann wurde in die Städtische Krankenhaus gebracht. Bisher ist er aber noch eine Fingerkuppe ein und brachte sich so noch weitere Schnittwunden bei.

Kasseler Künstlerin. Herr Franz Marzgraf (Wiesbaden) führt am Sonntag am 11. Uhr durch die gegenwärtige Ausstellung seiner Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen.

Kasseler (Griech.-Kath.) Kirchengemeinschaft Wiesbaden. Nach längerer Zeit ist das Haus der griechisch-katholischen Kirchengemeinschaft, Metropoli-Platz 10, in Wiesbaden, wieder hier eingetroffen. Der Erzbischof wird am Sonntag die feierliche Messe in der Griechischen Kapelle lesen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Ein Teil des Groroder Hofes zur Aufstellung von Erhöhen bestimmt.

Kunt und mannigfaltig war das Schicksal des Groroder Hofes bei Frauenstein im Laufe der Jahrhunderte, und auch die neue Zeit macht nicht Halt vor den altertümlichen Mauern. So wurden in diesen Tagen 60 Morgen von dem noch 170 Morgen umfassenden Hofgut losgetrennt und, getrennt dem nationalsozialistischen Grundgesetz, das Bauernland wieder in Bauernhand kommen soll, den landarmen Frauensteiner Bauern der geringen Anzahl und der tragbaren jährlichen Tilgungsraten zur Ausbeutung von Erhöhen zur Verfügung gestellt. Auch im Juli 1931 noch mehr Land, das sich heute noch in der alten Hand befindet, den Bauern wieder zugesprochen werden. Die Auflösung des Groroder Hofes, dessen Name, Graue Rode, aber Grorode, mit der Übertragung des Landes zusammenhängt, findet in Dunkel gehüllt. Am Stelle geschicklicher Dokumente trat die Sage. So heißt es hier, ein wegen seiner Mäßigkeit verdienstvoller Großvater habe die Rodung begonnen, um Frau und Kindern eine Heimat zu schaffen, und so sei er der Stammvater des Geschlechts derer von Grorod geworden. Im Groroder Adelswappen befindet sich ein Mann mit gekrümmter Rodehose, ein Zeichen, daß die Familie von Urzeiten her, ihren Namen mit der Rodung in Zusammenhang gebracht hat. Wie dieser in seiner ausgezeichneten durchgeleiteten Genie von Frauenstein berichtet, erhielt die Familie von Grorod mit Befehl von Grorod im Jahre 1630. Sechzehn Jahre später befindet sich der Hof im Besitz des schwedischen Oberamtmanns Brem, ein späterer Besitzer war ein Kornett Ströberg, der den größten Teil des Hofes an den damaligen Besitzer des Hofes Arnolds, Fürstbischof Damian Darnard, verkaufte. Als weiterer Besitzer wird Ströbergs Schwiegerhelfer, der schlesische Kammerjunfer Wier von Heise genannt, 1683 kaufte die Herzogin Johanna Walpurga von Sachsen, geb. Gräfin von Leiningen, das Rittergut Grorod. Erst 1864 kam wieder eine große Veränderung in den Besitz, als der kaiserliche Hofkammer Anton von Gohlern den Hof kaufte, er erbaute die sogenannte „Grau“ oder die Mühle am Groroder Bach auf Schierstein zu. Sein ältester Sohn erdichtete das heute noch stehende Herrenhaus, aber über der dessen Fertigstellung. Sein Sohn, Anton Joseph v. Gohlern, war sehr beliebt, als er 1778 starb, wurde er in der Frauensteiner Kirche beigesetzt. Sein einziger Sohn Johann Franz blieb Jungferle, er war ein Sonderling. Er wurde schließlich im Jahre 1811 entmündigt, worauf der Groroder Hof in die Hände eines Verwalters, der maßlosen Regierung kam. Beim Tode des letzten Gohlern, das das Rittergut Grorod 311 Morgen groß. Für dieses schöne Gut wurden, schreibt Neuner, nur 6000 Gulden erzielt. Käufer war Georg Ritt. Im Jahre 1880 wurde ein Leutnant Cammer, ein außerordentlich tüchtiger Landwirt, Besitzer des Gutes. Er hielt pflanzliche Kurse für junge Landwirte ab und grün-

dete in Frauenstein eine landwirtschaftliche Winterchule. 1904 wurde dann der Hof an Baron de Rödter aus Weimar verkauft, der auch zugleich Besitzer des Rüdterhofes war, diesen aber im Jahre 1918 wieder verkaufte. Als im Jahre 1922 die Geldentwertung die hiesigen Mieten der Rödter weiter vermindert hatte, verkaufte dieser den Groroder Hof an den Getreidehändler Julius Oppenheimer, der den Hof nur kurzzeitig verkaufte, ohne allerdings das Vorkaufrecht der Siedlungsgesellschaft zu berücksichtigen, die ihre Rechte geltend macht.

Wiesbaden-Georgenborn.

Die außerordentlich gefährliche Kurve am Schloß Hohenbühnen, welche schon vielen Kraftfahrern das Leben gekostet hat, wird nunmehr durch Einlegung einer Schiefele umgebaut. Die Arbeiten sind in vollem Gange und dürfen in wenigen Wochen beendet sein.

Autofahrt zur Saarlandschaft am 6. Mai in Zweibrücken.

Zu der großen Saarlandschaft der Reichsregierung mit Reichsminister Dr. Goebbels am 6. Mai in Zweibrücken (Wals) treffen sich die Teilnehmer an der Autofahrt des Gaus Hesse-Nassau je nach Lage ihres Wohnortes an den Startplätzen Frankfurt a. M., Borsenplatz, Darmstadt, Korbach, Mainz, Schifferplatz.

Der Start erfolgt pünktlich 6 Uhr vormittags in Frankfurt a. M. bezw. 6.30 Uhr in Darmstadt und Mainz. Die Teilnehmer des Reichserbundes deutscher Rundfunkteilnehmer und des Deutschen funktionsfähigen Verbandes, der Funkwirtschaftlichen Verbände, des NSKK, und der SA. fahren gemeinsam. Den Anordnungen der Kolonnenführung ist unbedingt Folge zu leisten. Die drei Kolonnen haben die Fahrt so einzurichten, daß sie pünktlich 8 Uhr in Worms, Mainzer Straße 11, zusammenzutreffen zu gemeinsamer Weiterfahrt, die über Frankfurt a. M. — Bad Dürkheim — Frauenstein — Kaiserslautern — Wolfshagen — Siedersmühle nach Zweibrücken geht. Die Rundgebung in Zweibrücken wird eröffnet durch eine große Veranstaltung des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer, die pünktlich 12 Uhr beginnt. Anschließend gemeinsames Mittagessen. Von 15 bis 16.30 Uhr sprechen Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürgel.

Die Rückfahrt erfolgt so rechtzeitig, daß jeder Teilnehmer am gleichen Tage abends wieder zuhause sein kann. An alle Mitglieder der oben genannten Verbände im Gau Hesse-Nassau, die Kraftwagen oder Kraftfahrzeuge besitzen, ergeht nochmals der Aufruf, sich durch geschlossene Beteiligung an der Sternfahrt in den Dienst des Saar-gebiets zu stellen.

Nationale Rohstoffwirtschaft.

Zur Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker.

Das Wirtschaftsleben, die Wirtschaftsbeziehungen fast aller Völker der Erde sind in Unordnung geraten. Die deutsche Regierung hat mit dem tatlosen Hinwärtigen Schicksal gemacht und mit klarem Blick und fester Hand den ordnenden Aufbau begonnen. Die Arbeitslosigkeit ist stetig im Gange.

Werkstoffe und Verarbeitungstoffe sind ihre friedlichen Waffen.

Nun ist es sicher, daß uns die Natur den Kampf nicht leicht macht, daß uns manches fehlt, was sie anderen Ländern in Fülle gegeben hat. Aber so arm, wie manche uns gern sehen möchten, sind wir darum noch lange nicht, denn die Stoffwelt kann man innerlich weiter Grenzen wandeln, und gerade die deutschen Chemiker haben sich als Meister solcher Umwandlungen bewährt.

Aus der Kohle z. B. hat die Chemie eine Anzahl von Wertstoffen herausgeholt, Farben, Kunststoffe, Düngemittel, aus der Luft je die Düngestoffe, aus dem Holz die Kunststoffe. Allenfalls eröffnet sie wertvolle Möglichkeiten, im Lande Erzeugnisse zu gewinnen für ausländische Rohstoffe, die wir mangels genügender Gegenleistung der Wirtschaftsbeziehungen vom Ausland nicht beziehen wollen.

Die Fragen der nationalen Rohstoffwirtschaft stehen daher im Mittelpunkt der Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker.

Neues aus aller Welt.

Schreckliches Ende eines Schulausfluges.

Ein Lehrer und zwei Schüler ertranken.

Berlin, 5. Mai. Aus Uelzen wird gemeldet: Am Freitag ereignete sich in dem Ort Brodthöfe ein tragischer Unglücksfall. Ein Lehrer, der mit seiner Schulkasse einen Ausflug unternahm, kam bei dem Versuch, einen ins Wasser gestürzten Knaben zu bergen, ums Leben. Zwei Schüler, die ihren Lehrer retten wollten, fanden ebenfalls das Tob.

Der Lehrer hatte mit seiner Dorfkasse einen Ausflug nach den in der Nähe von Brodthöfe gelegenen Fischteichen unternommen. Trotz des Verbots des Lehrers entließen sich die Knaben in einem unheimlichen Augenblick, um zu baden. Beim Spielen im Wasser ging ein zwölfjähriger Schüler plötzlich unter. Der Lehrer stürzte sich in das Wasser. Es gelang ihm auch, den bereits benennungslos gewordenen Knaben zu packen und über Wasser zu halten. Andere Schüler zogen ihren Kameraden aus Land. In diesem Augenblick verließen den Lehrer die Kräfte und er ging unter. Nachdem Rettungsversuche mit langen Stangen vergeblich waren, gingen zwei Schüler ins Wasser, um dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. Dabei verloren sie den Grund und ertranken. Erst nach längerer Zeit gelang es Landjägern, die Leichen des Lehrers und der beiden Knaben zu bergen.

Niesiger Finanzskandal im Piräus.

Athen, 4. Mai. Ein riesiger Finanzskandal in den Privat-Transaktionslogern vom Piräus, der bereits vor etwa zwei Jahren bekannt wurde, ist nach einer langen Untersuchung nunmehr in ein eindeutiges Stadium getreten. Eine große Anzahl von Kaufleuten hat aus den 3011 Lagern, angeblich ohne Wissen der Zollbehörden, Waren entnommen und dadurch die griechische Staatskasse um 1500 Millionen Drachmen (etwa 3 1/2 Millionen RM.) geschädigt.

Der griechische Finanzminister hat die Angelegenheit nunmehr nach Ablauf der Untersuchungen, auf Grund deren jährliche Zollbeamte stark belastet wurden, dem Obersten Kontrollausschuß übergeben und strengste Beför-



Bekanntmachungen.

Tag des Jungvolkes in der SA.

Morgen früh

singt und spielt das Jungvolk um 11 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz. Trommeln, Pfeifen und Fanfaren machen laut Getöse, helle junge Stimmen bringen die neuen Marsch- und Fahrtenlieder zu Gehör.

Morgen abend

hält das Jungvolk eine Feiernunde „Junge Nation“

um 20 Uhr im Paulinenhofgässchen ab.

Es wird gesungen und gespielt. Ein heroisches Streikgespräch zeigt den Weg des jungen Schildträgers des Reiters zum Bedrängnis zur Freiheit.

Deutsche Volksgenossen! Schaut auf das Jungvolk in der Hitler-Jugend.

Chemiker, die unmittelbar nach Plingsten in Köln (22. bis 26. Mai) stattfinden. Rohstoffe aus deutschem Rohmaterial und ihre Verwendung behandeln ein Vortrag der allgemeinen Sitzung. Über die deutsche Mineralabbeziehung wird in der Fachgruppe für Brennstoff- und Mineralchemie verhandelt. Verschiedene Vorträge zeigen die Wege zur künstlichen Gewinnung von Schmierölen. Mehrere Redner werden sich von verschiedenen Gesichtspunkten aus mit der Fetteerzeugung befassen. Ebenso wird anderen Fragen der Ernährung des deutschen Volkes und ihrer Sicherung durch fördernde und erhaltende Maßnahmen weitestgehende Beachtung zuteil.

Auch nur die Titel der Vortragsvorträge — es sind über 150 — lassen sich hier nicht auflisten, doch beweist eine Durchsicht des Tagungsplanes, daß die Chemiker im Dritten Reich mit einer Fülle von wertvollen Vorschlägen zur Sicherung der nationalen Rohstoffwirtschaft vor der Volksgemeinschaft treten, um in Köln Redenschaft abzugeben über ihr Schaffen im ersten Jahre des neuen Deutschland.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ertrinkender Regen.

Die heftigen Gewitter, die am Donnerstag ringum tobten, haben eine wesentliche Wühlung im Gefolge gehabt, zugleich aber auch recht ergiebige Regenfälle ausgelöst. Es war ein förmlicher Nadelregen, der Stundenlang niederging, still und durchdringend. Man sieht, wie nach den langen regenlosen Wochen die Natur sich förmlich verjüngt hat. Die Gefahr einer Notdürftigkeit unseres Stein- und Kernobstes ist durch den Regen gebannt worden. Allerdings der Bauer, jeder Gartenbesitzer, wünscht, bis der ausgetrodnete Boden bis in seine Tiefen durchfeuchtet ist, noch mehr Regen.

Wedenbach, 5. Mai. Heute Samstag feiert Herr Wilh. Koll (Vordergasse) seinen 72. Geburtstag.

M. Marienthal (Wg.), 4. Mai. Der Organisator der Wallfahrtskirche Marienthal, Kantor Anton Dena, blühte in diesen Tagen auf eine 40jährige Organistatigkeit in der Wallfahrtskirche zurück.

Bad Ems, 4. Mai. Im Laufe des Donnerstags nachmittag ging über dem unteren Bahnhof ein schweres Gewitter nieder. Bei Feldarbeiten wurde im benachbarten Dautenau eine im 26. Lebensjahr stehende Frau von dem Gewitter überfallen und von einem Blitz getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Weinheim, 4. Mai. Bei dem heftigen schweren Gewitter schlug der Blitz in ein Wohnhaus im Gewann „Oßling“ zwischen Lüllach und Wadensturm und wurde vollständig eingestürzt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Die Leiche des ermordeten Jungvolk-Angehörigen Fritz Walkenhorst aufgefunden. Die Nachforschungen der Moralkommission der SA in der Nacht zum 21. April dieses Jahres verschwundenen hiesigen Jungvolk-Angehörigen Fritz Walkenhorst haben am Freitagvormittag überraschend zur Auffindung der Leiche des Knaben geführt. Drei Arbeiter fanden am Rande eines Koggenfeldes eine frisch gegabene Stelle, an der ein Schuß veranlaßt. Sie nahmen sich mit Spitzhaken an der Stelle zu schaffen, stießen auf verfallene Leiche. Der Sarg war in den Händen der Leiche einwandfrei wiederzuerkennen. Ob ein Exzess vor sich liegt, ist noch nicht festgestellt.

Ein Segelboot und ein Fischerboot an der spanischen Küste untergegangen. Bei Saguna (Nordwestspanien) geriet ein englisches Segelboot in Brand und ging unter. Die Insassen wurden verhaftet, da weder das Boot matruiert noch die meisten der Engländer im Besitz von Wässern waren. Geheimnisvoll wird diese Angelegenheit noch dadurch, daß einer der Segler einen Teil des englischen Auswärtigen Amtes besaß. — Im Fischerhafen von Moras wurde ein Fischerboot von einer riesigen Welle erfasst und umgeworfen. Die sieben Insassen ertranken.

Sieben Kulis durch Blizschlag getötet. Während eines schweren Gewittersturmes wurden in einer Sammelanlage in Singapur sieben Kulis durch Blizschlag getötet. Vier weitere Kulis wurden schwer verletzt.

Der Sport des Sonntags.

Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Der Entscheidung entgegen.

Ein wichtiger Kampftag.

Gruppe Südwest:
Köln: S.V. Mülheim — S.V. Waldhof.
Stuttgart: Union Biebingen — Kickers Offenbach.
Gruppe Mitte:
Halle: Bader Halle — S.V. Dresden.
Küsnberg: 1. F.C. Nürnberg — Borussia Fulda.
Gruppe Nordwest:
Essen: VfL Bochum — VfL Eintracht.
Gelsenkirchen: VfL Schalke 1904 — Werder Bremen.
Gruppe Ost:
Danzig: Preußen Danzig — Viktoria Berlin.
Stettin: Viktoria Stettin — Preußen 1909.

Die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft innerhalb der vier Gruppen liegen kurz vor ihrem Abschluss. Es werden jetzt nur noch die beiden Mai-Sonntage — 6. und 13. Mai — benötigt, dann werden wir wissen, welche vier Mannschaften die Vorrunden bestritten.

In der Gruppe Südwest wird natürlich der S.V. Waldhof bestreitet sein, die harte Führung zu behaupten, während sich auf der anderen Seite die Kickers auch keine Blöße geben dürfen, um die günstige Position nicht zu verlieren. Aus eigener Kraft können sie die Helden an die Waldhöfer nicht heranführen, aber die Hoffnung wird im Lager der Kickers trotzdem nicht aufgegeben. Zumal der S.V. Waldhof morgen Sonntag in Köln vor einer keineswegs leichten Aufgabe steht. Natürlich startet der badische Meister als Favorit, aber wenn er auf dem K.R.-Platz gewinnen will, dann muß sein Sturm schon produktiver spielen als zuletzt gegen die Kickers (die in Köln auch nur ein Unentschieden erzielten). Auch die Offenbacher Kickers haben ein schweres Spiel vor sich, obwohl Stuttgart ja ein ziemlich neutraler Platz ist. Wenn man bedenkt, daß die Kickers in der letzten Zeit auf dem „Biberberg“ spielen mußten, dann erscheint diesmal der Platz Stuttgart als eine feine Benachteiligung für den württembergischen Meister. Trotzdem wird man von ihm ein gutes Spiel erwarten dürfen, und nach dem großen Sieg über Mülheim ist es nicht ausgeschlossen, daß an den Kickers eine Revanche für die Vorrundenüberlegenheit gelingt. Ein Punktverlust der Offenbacher wäre jedenfalls keine Überraschung.

In der Gruppe Mitte tobt der Endkampf zwischen Nürnberg und Dresden. Den Klub darf man ja auf einem Feld in Front erwarten, dagegen ist der Ausgang in Halle trotz der Favoritenstellung der Gäste nicht ohne weiteres sicher. Die Süddeutschen hoffen noch immer. Die Gruppe Nordwest dürfte Siege der Wacker vereine melden. Dann bliebe die Lage unverändert und der VfL Bochum wäre weiter Spitzenreiter. — In der Ostgruppe ist das Rennen so gut wie zugunsten von Viktoria Berlin gelaufen.

Süddeutschland.

Südwest gegen Württemberg.

Auf dem „Biberberg“ in Kaiserslautern ist zweifellos ein sehr interessantes Spiel zu erwarten, das auch kein Publikum finden wird, zumal ja der Gau Südwest die Vertretung seiner Interessen in erster Linie pflegen

Zwischenrunde zur deutschen Handballmeisterschaft.

Titelanwärter unter sich.

Männer:

Hamburg: SpVgg. Lüneburg — S.V. Waldhof (Schiedsrichter: Grobe-Weipert).
Darmstadt: Polizei Darmstadt — Tura Barmen (Marquardt-Görling).
Berlin: Holsteiner T.O. Berlin — Polizei Hamburg (Deutlich-Weipert).
Leipzig: Sportfreunde Leipzig — Polizei Magdeburg (Müller-Wiesbaden).

Frauen:

Hamburg: SpVgg. Lüneburg — VfL. Mannheim (Zigler-Weipert).
Kassel: Helfen-Preußen Kassel — Mülheimer S.V. (Reichenbaum-Hannover).
Berlin: S.C. Charlottenburg — VfL. Eintracht (Schramm-Dresden).
Leipzig: Fortuna Leipzig — Frauen-S.V. Magdeburg (Buge-Stettin).

Wie schon nach den Ergebnissen der Vorrunde befürchtet, wurden für die Zwischenrunde S.V. Waldhof und SpVgg. Lüneburg gepaart, und zwar liegt die Begegnung in Lüneburg. Diese Paarung wäre würdig gewesen, ein Endspiel um die „Deutsche“ zu sein und es ist tief bedauerlich, daß schon in der zweiten Runde eine dieser beiden vorzüglichen Mannschaften ausscheiden muß. Der letztjährige deutsche Meister geht einen sehr schweren Gang, denn der bayerische Meister ist wieder in sehr guter Form und man wird sich auch erinnern, daß die Hamburger im vergangenen Jahr im nachträglich ausgetragenen Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft dem hiesigen Meister S.V. Waldhof in Mannheim eine einwandfreie Niederlage beibrachten. — Der dritte noch im Rennen befindliche süddeutsche Gummelher, Polizei Darmstadt, spielt zu Hause gegen Tura Barmen. — Von den Damen spielen in der Begegnung zwischen der SpVgg. Lüneburg und VfL. Mannheim zu erwähnen.

Gau XIII (Südwest).

S.V. 1899 Darmstadt — Tgl. Offenbach.

Im Darmstädter Waldstadion tritt die Tgl. Offenbach zum Rückspiel an; das Vorspiel hat sie 3:12 verloren. Die Darmstädter werden auch diesmal Wert auf beide Punkte legen, denn nur durch einen Sieg können sie nach vor Schwabenheim auf den dritten Platz kommen. Nun bleibt nur noch die Partie Darmstadt gegen Felsenheim, auf die die Felsenheimer gern verzichten möchten, auf deren Austragung der Wackerverein aber besteht, da das Spiel nicht von wirtschaftlicher Bedeutung für ihn ist, sondern es auch gilt, die unerwartete 3:9-Niederlage wieder wettzumachen, die den S.V. 1899 so frühzeitig aus dem Meisterschaftswettbewerb ausgeschlossen hat.

Spielern angetraut hat: Müller (Borussia Neunkirchen); Kossad (1. F.C. Kaiserslautern), Winkler (Borussia Worms); Kolb, Bergert (beide F.C. 1903 Birmensdorf), Theobald (Borussia Neunkirchen); Marler, Reichmann, (beide 1. F.C. Kaiserslautern), Gonen (F.C. Saarbrücken), Dörnic (Völsing Ludwigshafen), Gath (Borussia Worms).

Ferner spielen Bayern gegen Württemberg in Augsburg.

Privatspiele: In erster Linie seien genannt die Begegnungen VfL. Leipzig — Stuttgarter Kickers, Rot-Weiß Frankfurt — Fortuna Düsseldorf, F.C. 1904 Würzburg — Borussia Worms, Tura Regensburg — Borussia Worms.

Der S.V. Wiesbaden trägt im Rheingau gegen VfL. Gießenheim ein Freundschaftsspiel aus.

Um den Aufstieg:

In den Gauen Bayern und Südwest werden die Aufstiegspreise fortgesetzt, allerdings gibt es in Südwest nur ein Spiel, das die Begegnung zwischen Saar 1905 Saarbrücken und der F.C. Oppau abgeleitet wurde.

Südwest: Polizei Darmstadt — Union Niederrad.

Wiesbadener Spiele:

Die Spielvereinigung Kassel 1914 Wiesbaden trägt am morgigen Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen den Gruppemeister der Kreisliga II, SpVgg. Sonnenberg-Rambach, aus. Das Treffen findet in Rambach auf dem Waldsportplatz statt und beginnt 3.30 Uhr.

F.C. 1902 Biebrich trifft am Sonntag um 10.45 Uhr auf dem Diederhofsplatz auf die Spielstärke Bezirksligaelf der F.C. Kassel.

Deute Samstag hat der S.V. 1919 Biebrich um 5.30 Uhr auf dem Diederhofsplatz den S.V. Erbenheim zu Gast.

Jugend: Die Junioren des Sportvereins empfangen am 3.30 Uhr an der Frankfurter Straße die Spielstärke der Junioren des Sportvereins Mainz zu einem Privatspiel. Die 1. Jugend hat um 2.30 Uhr auf dem gleichen Gelände die Jugend der SpVgg. Kassel zu Gast. Die wieder neu zusammengestellte 2. Jugend tritt zu ihrem ersten Wettkampf gegen die 1. Jugend der Reichsbahn um 2.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz an. Die 1. und 2. Schülermannschaft weilen in Mainz und messen dort ihre Kräfte gegen die gleichen Vertretungen von Mainz 1905.

Neusel schlägt auch Loughran!

New York, 5. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der Schommer Schwergewichtsbeger Walter Neusel hatte im Madison-Square-Garden einen neuen Aufstiegspreis zu verzeichnen. Nach seinem letzten Sieg über King Lewinsky schlug er am Freitagabend auch den amerikanischen Weltmeisterschaftskandidaten Tommy Loughran. Neusel wurde nach Ablauf der zehn Runden der knappe Punktsieg zugesprochen.

Um den Aufstieg:

1. 1846 Biebrich — F.C. 1905 Mainz.
Borussia Worms — S.V. 1919 Biebrich.

Während im Bezirk Rhein-Main sich am vergangenen Sonntag die F.C. 1846 Darmstadt durch einen Sieg über den F.C. Frankfurt bereits als erster neuer Vize-Reich der Gruppe Main-Heffen durchgesetzt hat, hat im Bezirk Rhein-Heffen die Kämpfe um den anderen Vizeplatz noch im Gange. Die Favoritenstellung der morgen spielenden Binger Halja ist durch die Niederlage gegen S.V. 1919 Biebrich erschüttert. Der 1. 1846 Biebrich wird die Führung übernehmen, wenn es ihm gelingt (um 3 Uhr auf dem Diederhofsplatz), die Mainzer zu schlagen. Das ist gewiss nicht leicht, aber durchaus möglich. Borussia ist zu Hause sicher gefährlicher als auswärts, wo sie in ihrem ersten Kampf zweifelhafte auf der Strecke blieb.

Im Kreis Wiesbaden

Reht endlich auch die Klasse II (2. Mannschaften) vor dem Abschluss der Verbandsspiele. Sportverein erwartet um 9 Uhr in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße Eintracht, gegen die er eine 4:3-Niederlage auszuspielen hat, und F.C. S.V. besucht um 2 Uhr auf dem Diederhofsplatz den 1. 1846 Biebrich, der ihm schon im Vorspiel mit 8:4 die Punkte abnahm. — Bei den Damen kämpfen am Samstagmittag um 5 Uhr auf dem Reichsbahnplatz S.V. Wiesbaden und S.V. 1919 Biebrich um die Punkte.

Freundschaftsspieltreffen:

S.V. Wiesbaden — Sportverein Wiesbaden.

Auf dem Reichsbahnplatz begannen sich um 10.30 Uhr die ersten Mannschaften von S.V. und S.V. Als S.V. Siegfried hatten die Blauen Sportverein einmal vor nicht allzulanger Zeit mit 7:6 hereingelegt, aber die Ergebnisse der vorjährigen Vorrunden, in denen die beiden Mannschaften noch zusammen kämpften, sprachen mit 10:4 und 12:3 sehr eindeutig für die Gelben. Nachdem es der Polizei nicht gelungen ist, die Vorherrschaft des Sportvereins zu brechen, glauben wir nicht, daß der S.V. mehr Glück mit diesem Versuch haben wird. Die Junioren des S.V. S.V., die am vorigen Sonntag in Kassel einer gemächlichen Vertretung von Tura 7:10 unterlagen, treten am Samstagabend um 6 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegen die 1. Elf des Reichsbahn-1846 an; auf demselben Gelände spielen die Reservierten des S.V. am Sonntagmittag um 3 Uhr gegen S.V. Der 1. 1846 Biebrich empfängt um 3 Uhr eine gemächliche Vertretung des Sportvereins, die 1. Elf Gießenheim hat um 2.30 Uhr den 1. S.V. Biebrich zu Gast, und die 1. Elf Wallau besucht um 3 Uhr den 1. S.V. Biebrich.

Internationales Wiesbadener Tennisturnier.

Die letzten Nacht bei den Herren, die letzten vier bei den Damen.

2. Tag:

Leider fehlt auch am Freitagmorgen der Himmel ein griesgrünes Gesicht auf und zwar durch ergiebigen Regen die Tennisspieler im Netz zu einer längeren Unterbrechung der Kämpfe. Glücklichlicherweise konnte man bald wieder beginnen, wenigstens hatte der Wettergott trotz drohender Wolken nichts dagegen. O. Kreuzer beorderte in Erkenntnis der Terminknappheit keine Spieler und Spielerrinnen auf sämtliche Kampfplätze, und so gelang es, die Spiele im Herren-Einzel Klasse A bis zur 3. Runde vorzutreiben. In der oberen Hälfte sind Frenz, Hentel I, Denker und Pandau, in der unteren Hälfte Elmer, Gopfert, Hentel II und Mourner platziert. Man darf für den heutigen Tag außerordentlich scharfe Treffen erwarten, und wir sind gespannt, wie sich unsere Kandidaten gegen die ausländischen Spitzenklasse behaupten werden. Bei den Damen steht man bereits in der Vorrundenrunde. Hier haben sich erwartungsgemäß Hl. Kuehn, Hl. Sander, Frau Stud-Reinickel und Hl. Horn-Wiesbaden vorgestellt.

Ergebnisse:

Herren-Einzel, Klasse A: Frenz — Dr. Landmann 6:3, 6:2; Kuehn — Denker 6:3, 6:2; Pandau — Goeppel 7:5, 2:6, 6:4; Mourner — Werner 6:3, 6:4.
Damen-Einzel, Klasse A: Kuehn — Weide 6:1, 6:1; Sander — Frau 6:3, 6:2; Stud-Reinickel — Goeppel 6:1, 6:0; Horn — Frenz 6:1, 6:1.

Heute sind folgende Kämpfe vorgesehen:

Herren-Einzel: Frenz — Hentel, Denker — Pandau, Elmer — Gopfert, Hentel II — Mourner.
Damen-Einzel: Kuehn — Sander, Stud-Reinickel — Horn. — Ferner werden die Spiele im Doppel und Mixed gefordert.

Schwimmen.

Der S.V. Wiesbaden 1911 wieder in Frankfurt.

Der Schwimmklub „Sportia“ Frankfurt, entstanden durch den Zusammenschluss von „Delphin“ Frankfurt und dem Frankfurter Schwimmverein, führt morgen Sonntag bezirksweite Wettkämpfe durch. Mit einem großen Aufgebot nimmt der S.V. Wiesbaden 1911 teil. Der allem interessiert wieder der Start von Lorenz über 200-Meter- und 100-Meter-Kraul, wo er auf seine geringeren Gegner wie Wittbauer, Hentel (beide 1. Frankfurter S.V.), Stud-Reinickel 1896 und Maus-Moens Offenbach treffen wird. Brustschwimmer sind nur für die unteren Klassen ausgeschrieben. Es hat man bereits dafür diesmal ein 100-Meter-Rückenschwimmen Klasse 2b. Im gleichen Rennen geht auch Grünert an den Start, der vorher noch an einem 200-Meter-Brustschwimmen der Klasse 2a teilnimmt. Im Brustschwimmen Klasse 2b kämpft G. Schoeps. Weitere Meldungen des Klubs: 200-Meter-Kraul Kl. 1b Ott, Klasse 2a Delphin, Klasse 2b Sudjahn, Herren-Kraul-Kraul 4x100-Meter, Klasse 2b: Vertel, Sudjahn, Grünert, Grohmann. Damen-Kraul-Kraul 4x100-Meter, Klasse 2b: Bod, Krouter, Schorn. Herren-Jugend-Kraul-Kraul 4x100-Meter, Klasse 3. Damen-Jugend-Kraul-Kraul 4x100-Meter, Klasse 3. Damen-Jugend-Brustschwimmen Klasse 3. Damen-Jugend-Kraul-Kraul 4x100-Meter, Klasse 3. Allen Voraussicht nach spielt auch die 1. Wasserballmannschaft des Klubs in folgender Belegung: Tor: Ebbs; Verteidigung: G. Schoeps, Ott; Verbindung: Grünert; Sturm: W. Schoeps, Grohmann, Lorenz.

Wiesbadener Wasserballrunde.

Die letzten Ergebnisse: S.V. (2. M.) — Polizei (1. M.) 0:2 (0:0); S.V. (2. M.) — S.V. (1. M.) 0:6 (0:4); S.V. (1. M.) — Polizei (1. M.) kampflös für S.V.

Die Tabelle:

S.V. 1911 (1. M.)	7	7	—	41:9	14
S.V. 1911 (Junioren)	6	4	—	13:9	8
Polizei (1. M.)	8	2	2	4:16	6
S.V. (1. M.)	6	2	2	13:21	6
S.V. (2. M.)	7	—	7	3:25	—

S.V. Wiesbaden.

Die neugegründete Wasserballabteilung beginnt ihre diesjährige Saison mit einem Anspiel am morgigen Sonntag. Neben Wittwader findet im August-Bitoria-Bad ab 7.30 Uhr das Schwimmen der Schwimmabteilung des Klubs statt. Die Schwimmabteilung erfolgt kostenlos.



Die bekannte junge Schwimmerin Gisela Arendt unterbot bei einem Schwimmfest in Landsberg a. d. W. ihren eigenen Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen um 1,7 Sekunden. Die neue Marke steht auf 1:22,7.

Die Deutschen auf der Krim.

22. April bis 15. November 1918.

Von Dionys Meyer, Wiesbaden, Leutnant a. D. ehem. Husaren 8.

(Nachdruck verboten.)

Unabhängig von den Friedensverhandlungen der Sowjet-Union mit den Zentralmächten, schloß die junge Republik Ukraine am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk den Frieden.

Der ehemalige kaiserlich-russische General und Kommandeur des 34. Armeekorps, Baron Storopadski, geboren am 16. Mai 1873 zu Wiesbaden, übernahm als Getmann = Hetman, die Führung des jungen Staatswesens.

Im Friedensvertrage verpflichtete sich die Ukraine, den Weltmächten Rohstoffe, Vieh und vor allem Getreide zu liefern. Zur Durchführung dieser Maßnahmen und auch zum Schutze des jungen Staatsgebildes gegen das bolschewistische und terrorisierende Ausland, erbat der Getmann die Unterstützung der Mittelmächte.

Die Lebensmittelversorgung aus der Ukraine, dem Lande jungfräulichen Getreidebodens, wurde im Frühjahr 1918 für Deutschland zur brennenden Lebensfrage und zur zwingenden Notwendigkeit.

Als der russische Volkskommissar, Leo Trotzki, in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen zum Scheitern brachte und Deutschland einer Gewaltpolitik gegenüber Ausland sich, mußte General Ludendorff die Stunde: Prinz Leopold, der Oberbefehlshaber des Ostens, erhielt Befehl, den Vormarsch vorzubereiten.

Die 8. Armee, die 10. Armee, die Heeresgruppe Einungen und die Armeekorpsabteilung D, etwa 40 Infanterie- und 4 Kavallerie-Divisionen, überdritten am 17. Februar die alten Stellungen und drangen auf der Front Petersburg—Odessa gewaltig vor.

General Einungen, als befehlshabende Heeresmacht der Ukraine, übernahm im Festungsbezirk Luzk—Kowno—Dubno rote Truppen und besetzte am 24. Februar Zhitomir. Am 1. März zogen Sachsin in Kiew ein. Mitte März fand Einungen's Reiterkorps vor Charkow und am 14. März eroberte General Koch die Hafenstadt Odessa mit der 212. und 217. Infanterie-Division.

Mitte April lief die Heeresleitung im Raume Nikolajew—Kongo—Ukraine auf tschechoslowakische Truppen, die aus Südrussien herbeigezogen waren, um sich im Bunde mit der Roten Armee gegen die Deutschen zu schlagen. Vor Nikolajew wurde erbittert gekämpft. Die 15. Landwehr-Division und die Bayerische Kavallerie-Division zogen sich im Dneprbogen in wütende Kämpfe verwickelt.

Am 3. April fielen Jekaterinoslaw und Cherson am Dnepr. Am 15. April tauchten plötzlich vor der Front der 92. Infanterie-Division polnische Legionäre auf, die sich als Verbündete der Mittelmächte fühlten. Zum ersten Male erschien der weiße Adler gegen die Deutschen im Felde. Der russische General Artyzenko zog sich ins Dneprbecken zurück und hielt die Linie Kowno am Dneprwenezsch besetzt.

Bereit, am Eingang zur Krim, wurde am 22. April stürmender Hand genommen und am 1. Mai fiel die stolze Seefestung Sewastopol.

Anfang Juni führten deutsche Argonauten — bayerische Jäger — über das Schwarze Meer und landeten in Batum. Zusammen mit einer deutschen Kavallerie-Brigade traten sie den Vormarsch zum kaspischen Meere an, besetzten Axtai, Gori, Tiflis und Batum, gegen das Türken von Süden und Engländer von Teheran im Kaspischen waren. Das Verhalten der Osmanen als Bundesgenossen war wenig rühmend. Der Deutsche war auch hier der blutige Teil — und immer opferbereiter.

Diese weiten Räume des Ostens verschlangen viele Truppen. Auf diesen verschiedenen „Lebenskriegsschauplätzen“, die der Heimat allmählich entfremdeten und die in den Reihen der deutschen Regierung harten Widerstand hervorriefen und noch mehr Widerspruch auslösten, floß trotz des Scheiterns Friedenszustandes viel deutsches Blut. Diese Blutopfer wurden gebracht, auf daß die Heimat und die Wehrfront leben könnten.

Gewaltig noch plante die Oberste Deutsche Heeresleitung. Sie erwartete nichts Geringeres, als einen neuen Völkerrückzug für Deutschlands Jugend.

Kreud sollte im Baltikum gewonnen werden, wozu die in Russland zerstreut lebenden Deutschen zusammengezogen werden sollten, um in kühnster, härtester Verbindung mit dem Mutterlande bleiben zu können.

Nach einmal rief das Schicksal alle Kräfte an Bord und forderte vom deutschen Volke, sich mit starker Faust noch einmal in die Kriemen zu legen; noch einmal blies Gott Rares günstigen Wind in die deutschen Segel; und noch einmal schüttelte Fortuna ihre Glückssphäre über Deutschland aus. Als der Frühlingssturm übers Land braute, stiegen Millionen Deutsche aus den Gräben. Die Antwort an das Schicksal gipfelte in dem haarscharfen Kommando: „Sprung auf... maaaaaarf... maaaaaarf...“

Kleinriegel auf der Krim.

Im Morgengrauen des 2. April 1918 stürmten deutsche Jäger, Reiter und Schützen die 4 Kilometer breite Landzunge, die die taurische Halbinsel mit dem Festlande verbindet. Um die neunten Morgenstunden übernahmen die flotten Jäger die Schlüsselstellung der Rotgardisten und sprengten somit das Tor zur Krim. Die Reiter sprangen aus den Gräben und im Laufe auf die Pferde und nahmen die Verfolgung des fliehenden Gegners auf. Beretop und Arngansk waren in deutschem Besitz.

Um eben diese Zeit reichten deutsche Detachements auf Eisenbahnwaggons von Jekaterinoslaw—Melitopol auf Genetisch vor, um die Hand auf den 15 Kilometer langen Eisenbahnabschnitt zu legen, der den toten Arm des Krimkanals zwischen dem Suwasch überbrückt. Auf Traktoren jagten die Patrouillen der 217. Infanterie-Division nach Melitopol. Dichtauf folgten die Bataillone. Die Reitergarde sicherten die Bahnlinie Melitopol—Sewastopol und lauberten die Landstraße von räuberischen Banden. Die Schiffsjagd brandete über die Steppe.

Der Drang nach dem Osten — wie einst der der Westen — verwickelte die deutschen Divisionen in immer heftigere Kämpfe. Vor Taganrog stellte sich erneut der Gegner, um die Hand abzuschütteln, die nach den Getreidehöfen griff. Heiß wurde um die Kornkuppen der Krim gekämpft. Die Heimat, die Wehrfront schrie nach Brot. Wien und Österreich hungerten. Eile war geboten, um die Vorräte an Brotgetreide zu bergen.

Größere Abteilungen besetzten Kowno am Dnepr, Kowno, Mariapol und Taganrog am Kowischen Meere. Eupatoria, Kertsch und Feodosia am Schwarzen Meere.

Das tollende Material kam blitzschnell in Bewegung. Die Deutschen machten Dampf auf die Wehr. Menschen, Räder und Werkstätten füllten den kahlen Wulst eines mäandrierenden Flusses. So mancher deutsche Infanterist vollbrachte wahre Wunder der Tapferkeit. Immer und allortwärts stellte er sein Können und seine todsichere Befähigung erneut unter Beweis. Die ganze Welt des Ostens bewunderte ihn ob seiner Tapferkeit und seiner Pflichterfüllung.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Transferröhen.

Die Verhandlungen der Transferröhen, an der die Vertreter der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden sowie Vertreter der Reichsbank teilnehmen, werden auf dreierlei Grundzüge geführt. Die verschiedenen Seiten des Transferröhenproblems werden eingehend erörtert und zwar auf der Basis eines Berichtes, der von einem Unterausschuß erarbeitet worden ist. Andere Unterausschüsse prüfen die fachlichen Einzelheiten. Man hat den Eindruck, daß die Erkenntnisse der Transferröhen und ihrer Schwierigkeiten im Ausland weitere Fortschritte gemacht hat. Beachtung verdienen insbesondere die Ausführungen des ehemaligen italienischen Finanzministers Dr. Stefani im „Corriere della Sera“. Hier wird die deutsche Auffassung, daß es auch im Interesse der Gläubiger liegt, die deutschen Schuldzinsen herabzusetzen und die Tilgungsperiode der Anleihen zu verlängern, als vollkommen begründet anerkannt. Noch etwas weiter geht ein Artikel der bekannten bayerischen Zeitung „Berlinerische Tidende“, in dem vorgeschlagen wird, in den hauptsächlich Gläubigerländern Finanzierungsanstalten zu errichten, die die deutschen Forderungen übernehmen und den Schuldnehmern für Zinsen und Amortisierung ein Moratorium von einem oder zwei Jahren gewähren soll. Man kann hieraus schließen, daß der Standpunkt Dr. Schachts am Auslande in steigendem Maße Verständnis findet.

Die Zeit arbeitet also für Deutschland. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „United Press“ der Erwartung Ausdruck gegeben, daß schon sehr bald eine modernere und wirtschaftlich großzügigere Einstellung der großen Völker der Welt untereinander sich durchziehen werde, und daß an die Stelle des Eigennutzes und der Abgrenzungsberechnungen nun endlich eine vernünftige Verständigung zwischen Schuldnern und Gläubigern, Vierzehnten und Vierzehnten tritt. Dazu ist es notwendig, jeden davon zu überzeugen, daß er nicht ohne den anderen erfolgreich zu wirtschaften und zu leben vermag. Der Ausgang der Berliner Transferröhen wird zeigen, ob die Welt heute bereit ist, diese nationalökonomischen Gedankengänge reif und bereit ist, ein neues System der internationalen Verständigung in Anwendung zu bringen. Dr. Schmitt hat andererseits aber auch mit aller Schärfe betont, daß Deutschland, wenn es nicht anders geht, auch bereit ist, sich ganz auf sich selbst zu stellen, und daß es dann eben anstelle der ausländischen Rohstoffe, die es nicht beschaffen kann, Ersatzstoffe beschaffen werde. Die im Kriege gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß deutsche Technik und deutscher Erfindungsgeist auf diesem Gebiet Großes zu leisten vermögen, und daß Deutschland, wenn die Not es dazu zwingt, lange Zeit selbst ohne jede ausländische Rohstoffzufuhr auskommen vermag.

Deutschland als Käufer.

Von den Rohstoffen, die auf dem Weltmarkt zum Verkauf kommen, wird ungefähr ein Fünftel durch Deutschland gekauft. Von der jährlichen Gesamtzufuhr gingen zuletzt:

nach Deutschland aus den Rohstoffländern Uruguay 15,6 %, Türkei 13,5 %, Ägypten 10,5 %, Brasilien 9,1 %, Chile 8,9 %, Argentinien 8,8 %, Beringische Staaten von Nordamerika 8,3 %, Peru 7,6 %, Mexiko 7,4 %, China 6,1 %, Britisch-Indien 6 % und Australien 4,1 %. Die wirtschaftliche Beschaffung des deutschen Binnenmarktes hatte in den letzten Monaten einen steigenden Rohstoffbedarf zur Folge. Aber die Rohstoffzufuhr kann nur aus den Devisenerlösen der deutschen Ausfuhr bezahlt werden. Deshalb ist Voraussetzung für weitere und steigende Lieferungen an Deutschland, daß auch das Ausland bereit ist, deutsche Fertigwaren abzunehmen. Mit Krediten zum Bezug von Rohstoffen ist da nicht geholfen, denn dadurch würde nur die Fälligkeit der Zahlungen hinausgeschoben, nicht aber die Zahlungsvorgänge an sich beseitigt. Deutschland hat sich jetzt gezwungen gesehen, die Einfuhr von bestimmten Rohstoffen zu regeln und einzuschränken, obwohl es die Rohstoffe an sich gebrauchen könnte. Vielleicht wird diese Lastlage das Ausland darauf hinweisen, daß Deutschland nur kaufen kann, wenn es auch verkauft, so wie Deutschland auch die Zinsen auf die Auslandsschulden nur aus dem Uberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr entrichten kann.

Die gerechte Preisgestaltung.

Die Allgemeine Credit-Anstalt hat in ihrem letzten Wirtschaftsbericht auf die Schwierigkeit einer richtigen Auspendelung zwischen Preishöhe und Kaufkraft hingewiesen. Auf der einen Seite müßte der Preisstand so gestaltet werden, daß den Unternehmungen eine Rentabilität ermöglicht wird, die ihnen Fortdauer und Lebensfähigkeit sichert. Auf der anderen Seite muß dafür gesorgt werden, daß die breiten Schichten des arbeitenden Volkes ihren lebensnotwendigen Bedarf zu erträglichen Preisen decken können. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen unberechtigte Preis-erhöhungen ebenso bekämpft werden wie Preis-unterschiede und das gesamte Schuler- und Warenausmaß. Es ist gewiss nicht leicht, in der praktischen Wirtschaft den „gerechten Preis“ zu finden und durchzusetzen, der den berechtigten Interessen der Erzeuger und Verbraucher entspricht. Ohne gebundene Preise wird daher die nationalökonomische Wirtschaftsführung nicht auskommen können. Glücklicherweise liegt mit dem Erlaß der Arbeitsbeschaffung auch die Kaufkraft der Verbraucher. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat in der bereits erwähnten Unterredung darauf hingewiesen, daß die Regierung keine Lohnsteigerungen und keine Preissteigerungen zulassen wird, um jeder Möglichkeit einer inflationistischen Entwicklung von vornherein vorzubeugen. Er hat aber auch betont, daß die Befreiung der deutschen Wirtschaftslage nicht mehr lediglich eine Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sei, sondern daß eine natürliche, auf freier Basis ruhende Erholung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens eingetreten ist. Solange es der Reichsregierung gelingt, Preisumwälzung und Kaufkraft in ihrem bisherigen Gleichgewicht zu erhalten, kann es eine Inflationsschuld nicht geben. In einer Wirtschaft, die von starker Hand geführt wird, liegt es aber stets in der Hand der Führung, eine Aufwindung der Preise zu verhindern.

Die deutsche Filmindustrie.

Die deutsche Filmwirtschaft ist seit dem vorigen Jahr unter Leitung des Reichspropagandaministeriums organisatorisch weitgehend umgestaltet worden. In verschiedenen anderen Ländern, so in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in England, Österreich und in der Tschechoslowakei wurde dieser Neuaufbau ganz oder teilweise nachgeahmt. Während früher gerade auch bei der Finanzierung der Filmherstellung manche unglücklichen und spekulativen Ausschüßigkeiten vorkamen, haben jetzt die mittleren und kleinen Filmproduzenten die Möglichkeit, von der Filmwirtschaft oder der Ufa Kredite zu erhalten. Die Ufa wird also mit- helfen, einer größeren Anzahl von anderen Filmfirmen das Weiterarbeiten zu ermöglichen. Sie will dies aber vor allem auch dazu benutzen, um auf die Gestaltung des Manuskriptes der Filme und die Auswahl der Künstler einen Einfluß ausüben zu können. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichspropagandaministerium im Reichspropagandaministerium sollen erste und bessere Spielfilme geschaffen werden, aus denen alles Kanale und Triviale verbannt ist. Daneben soll auch der gute Kulturfilm erhalten bleiben. In diesen besteht sicher ein Mangel, der sich u. a. dadurch erklärt, daß mit der Ankündigung der Aufhebung der Kulturbauzsteuer für Spielfilme die Produktion von neuen Kulturfilmen sofort nachgelassen hat. Die „Reichsvereinigung deutscher Spielfilmschaffender“ will jetzt eine einheitliche Verleihorganisation für den guten deutschen Kulturfilm ins Leben rufen, die ermöglichen soll, daß gute Kulturfilme durch die Wandervorführungsunternehmen bis in das letzte Dorf vorgeführt werden, so daß die Bevölkerung solcher wertvoller Filme auch Ausfluß auf günstige Verwertung haben.

Weisse und gesunde Zähne:  ODOL ZAHNPASTA

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdiene der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der A. B. Nedder, Stoombaat Maatschappij „Oreana“): D. „Gera“ ab Hamburg 5. 5.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Ges., AG, Hamburg): D. „Raumburg“ ab Hamburg 12. 5.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Fritz Gärden. Stellvertreter des Hauptverlegers: Karl Heinz Kany. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gärden; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kany; für wirtschaftliche Beiträge und Vermischtes: Dr. Edmund Reichert; für Sportnachrichten, Wirtschaft, Kunst und Literatur: Willi Gumpel; für Anzeigen, Propagandamaterial und den Sportteil: Heinz Kendorff; für die Anzeigen und Redaktionen: Otto Kellner, Assistent in Wiesbaden. Druck/Anstalt-Beilage April 1934: 1773, Sonntags alle 18 583. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Kampffstr. 22, „Tagblatt-Haus“, Telefon 111. Prof. Dr. G. Schellberg und Verlagsgesellschaft Schellberg P. B.

Anordnung des Führers der Hauptgruppe XI „Handel“

über die wirtschaftlichen Verbände.

Der Führer der Hauptgruppe XI „Handel“, Präsident Dr. Karl L. 2., erläßt folgende Rundverfügung Nr. 1:

Auf Grund der Anordnung des Führers der Wirtschaft vom 30. April 1934 bestimme ich hiermit als Führer der Hauptgruppe XI „Handel“ für die in mein Arbeitsgebiet fallenden wirtschaftlichen Verbände folgendes:

1. Alle organisatorischen Befehle oder Maßnahmen erhalten erst bindende Wirkung durch meine schriftliche Zustimmung. Das betrifft insbesondere:

- a) die Erklärung von Wirtschaftsverbänden, daß sie als alleinige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges angesehen sind,
- b) die Errichtung, Auflösung oder Vereinigung von Wirtschaftsverbänden,
- c) die Änderung und Ergänzung von Satzungen und Gesellschaftsverträgen von Wirtschaftsverbänden,
- d) die Bestellung und Abberufung der Führer von Reichsverbänden und der Führer von Landesverbänden, bezw. Landesbeauftragten durch die Führer der jeweiligen Reichsverbände.

2. Alle Maßnahmen oder Vereinbarungen, deren Ausföhrung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, bedürfen meiner schriftlichen Zustimmung. Zu solchen Maßnahmen und Vereinbarungen zählen insbesondere:

- a) der Abschluß und die Verlängerung von Anstellungsverträgen mit mehr als der gesetzlichen Kündigungsfrist,
- b) der Abschluß von Mietverträgen mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten,
- c) der Abschluß von Kaufverträgen für Häuser und Grundstücke jeglicher Art,
- d) die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen,
- e) der Abschluß von Verträgen wirtschaftlicher, wirtschaftspolitischer oder organisatorischer Art mit einzelnen Unternehmungen oder anderen Verbänden, bezw. öffentlich-rechtlichen Körperschaften,
- f) die Abgabe von wirtschaftspolitischen Erklärungen programmatischen Inhalts durch Führer und Geschäftsführer von Verbänden in der Öffentlichkeit, sowie deren Verbreitung durch die Presse und Tagespresse,
- g) die Bewilligung von Vergütungen irgendwelcher Art, die über die in den Verbänden bisher bestehende Übung hinausgehen.

Die Zustimmung zu den Punkten a) bis d) ist, soweit es sich um Untergruppenaktionen handelt, über die jeweiligen Reichsverbände einzuföhren.

3. Jede Werbeveranstaltung und Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben, es sei denn, daß ich ausdrücklich andere Anordnungen genehmigt oder spezifiziert habe. Bezüglich der Zusammenkünfte einzelner Organisationsglieder oder einzelner Wirtschaftszweige, sowie der Auseinandersetzungen zwischen Wirtschaftszweigen, mache ich ausdrücklich auf die Anordnungen des Führers der Wirtschaft aufmerksam. Ich betrachte insbesondere alle solche Maßnahmen, die auf eine Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederbundes einer anderen Wirtschaftsorganisation hinauslaufen, als Diszipliniert.

Alle aus dieser Anordnung sich ergebende Schriftwechsel ist zu richten an die Berliner Geschäftsstelle, vorläufig SW. 11, Europahaus (in doppelter Ausfertigung).
gez. Dr. Lürzer.

Rhein-Mainische Brauereiweser eröffnet.

Bereits 1000 Besucher.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die am Samstag in Frankfurt eröffnete Rhein-Mainische Brauereiweser hatte bereits am Sonntag einen außerordentlich großen Besuch zu verzeichnen. Die Zahl der Besucher dürfte an 10 000 heranreichen. Seitens der Aussteller wird übereinstimmend erklärt, daß die Juchend der Juchend des Brauereiwesers nicht nur erreicht, sondern bei weitem übertrafen sei. Nicht nur das Kaufinteresse, sondern auch die tatsächlichen Verkäufe werden allgemein als sehr groß bezeichnet. Nach diesem überaus günstigen Auftakt sehen die Besucher der Wieser der kommenden Woche mit um so größerer Zuversicht entgegen, als die einzelnen Ausstellungsorganisationen erst für die kommende Woche ihre Mitglieder aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet nach Frankfurt bringen wollen. Aus den zahlreichen Rückfragen ergibt sich, daß über die Ausgabe von Sonntagskarten zu der am Sonntag, den 10. Mai, stattfindenden Rhein-Mainischen Brauereiweser noch Unklarheiten bestehen. Es sei daher nochmals mitgeteilt, daß Sonntagskarten von allen Besuchern des Rhein-Mainischen Brauereiwesers abgegeben werden, jedoch müssen die Karten vor Eintritt der Rückreise in Frankfurt an der Kasse der Rhein-Mainischen Brauereiweser abgetempelt werden.

Des Reichstatthalters Tag

in Hessen.

— Darmstadt, 6. Mai. Der Festtag des Reichstatthalters Gauleiters Spreng wurde in ganz Hessen feierlich begangen. In Darmstadt begann der Tag mit einer Parade der Schutzpolizei im Hofe der Polizei-Kaserne. Vor dem Landtagsgebäude in Darmstadt hielt sich am Samstagabend eine riesige Menschenmenge einfinden, die dem Reichstatthalter bei seinem Eintreffen lebhaftest Coaktionen bereite. SA- und SS-Mitglieder, die den Anmarsch des Reichstatthalters in prächtigem Schmuck, Grün- und Blumenschmuck. Infolge seiner eben erst überkauften Antheil nahm der Herr Reichstatthalter nur kurz das Wort zur Begrüßung, wobei er erklärte: „Ich drücke jedem, der mich in der Vergangenheit zur Seite gestanden hat, die Hand.“ Darauf verlas Regierungsrat Reiner eine Erklärung des Reichstatthalters, in der die geleistete Arbeit gewürdigt wurde und die Freude des Reichstatthalters zum Ausdruck kam, unter seinen bescheidenen Komplexionen weilen zu können. Anschließend sprach der Reichstatthalter auf dem Marktplatz vor einer schätzungsweise 10 000 Mann starken Menge. Er warnte das Volk des Nationalsozialismus durch Unklarheit zu isolieren und fand herzliche Dankesworte für die Mitarbeit seiner Kameraden und Freunde. Am Schluß sprach Staatsminister Jung, Oberbürgermeister Kreisler, Wambold schloß die Kundgebung mit einem Teuergebet zum Führer und zum Reichstatthalter und mit einem dreifachen Hitler-Gruß.

Auslosungsrechte und Vorzugsrenten.

Wichtige Ergänzungen der Vorzugsrentenvorschriften.

Durch das Reichsgesetz zur Änderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Finanzwesens vom 23. 3. 34 sind verschiedene auf die Vorzugsrenten-gewährung bezügliche Bestimmungen des Anleihe-abzugs-gesetzes ergänzt bzw. geändert worden.

Eine Vorzugsrente erhält auf Antrag jeder im Inland wohnende deutsche Reichsbürger, sofern er der Anleihe als ein oder mehr ihm für seinen Lebensbedarf benötigten Auslosungsrechte des Reiches oder eines Landes besitzt, deren Nennwert für die Höhe der Rente bestimmend ist. Die einfache Vorzugsrente beträgt jedoch höchstens 800 RM, die erhöhte Vorzugsrente höchstens 1200 RM jährlich. Bei der einfachen Rente nehmen die der Rente zu Grunde liegenden Auslosungsrechte während der Zeit des Rentenbezugs an der Auslosung nicht teil. Für die erhöhte Vorzugsrente muß der rentenberechtigte Gläubiger seine Auslosungsrechte in das Eigentum des Reiches übertragen.

Das neue Gesetz bestimmt nunmehr, daß Anträge auf Gewährung oder Wiedereingewährung einer Vorzugsrente noch bis zum 31. März 1937 gestellt werden können. Nach diesem Termin ist die Antragstellung nur noch möglich:

- a) Von einem Gläubiger, der als Rechtsnachfolger seines verstorbenen Ehegatten ein Auslosungsrecht erlangt hat, das dem verstorbenen Ehegatten als Anleihebesitzer gewährt worden ist und auf Grund dessen der verstorbenen Ehegatte bis zu seinem Tode eine Vorzugsrente erhalten hat;
- b) von einem Gläubiger, der wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig ist und der als Rechtsnachfolger eines verstorbenen Verwandten ersten Grades ein Auslosungsrecht erlangt hat, das dem verstorbenen Verwandten als Anleihebesitzer gewährt worden ist und
- c) von einem Gläubiger, dem die erhöhte Vorzugsrente gewährt worden, aber wegen Wegfalls der Voraussetzungen (Bedürftigkeit usw.) erloschen war, wenn diese Voraussetzungen wieder vorliegen.

Wichtig ist weiter die neue Bestimmung, daß die einer einfachen Vorzugsrente zu Grunde liegenden Auslosungsrechte nach dem 31. 3. 1937 an der Auslosung nicht teilnehmen. Wird nun ein Auslosungsrecht, auf Grund dessen eine einfache Vorzugsrente gewährt wird, in einer nach dem 31. 3. 1937 stattfindenden Auslosung gezogen, so kann der Gläubiger auf die Rechte aus der Ziehung (auf den Auszahlunganspruch auf den blauen Nennwert des gezogenen Auslosungsrechts und Zinsen) verzichten und an Stelle der bisherigen einfachen Rente für die Folge die erhöhte Rente unter den bisher schon geltenden Voraussetzungen erhalten. Sofern ein Gläubiger, dem das Auslosungsrecht als Anleihebesitzer gewährt worden ist, von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht hat und die erhöhte Rente dann bis zu seinem Tode bezieht, so wird nach seinem Ableben seinem überlebenden Ehegatten oder einem wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähigen Verwandten ersten Grades die erhöhte Rente auf stillschweigenden Antrag hin weiter gewährt, wenn er die allgemeinen Voraussetzungen (deutsche Reichsbürger, Inlandswohnung und Bedürftigkeit) erfüllt.

Rückständig kann derjenige, der ein für seinen Lebensbedarf erforderliches Auslosungsrecht hat, aber eine Vorzugsrente bisher nicht beziehen konnte, weil er nicht bedürftig ist, noch für die Zeit bis zum 31. 3. 1937 auf die Teilnahme an der Auslosung widerrufen, um sich das Recht auf eine Vorzugsrente — 1. B. weil er bis dahin mit Eintritt seiner Bedürftigkeit rechnen — zu sichern. Wird im Falle eines solchen Verzichts das Auslosungsrecht während der Bedürftigkeit gezogen, so wird es trotzdem auf Antrag des Gläubigers durch Vorzahlung des Giebelinhalts des Rentenbetrages eingelöst oder in ein anderes Stück umgetauscht. Die Einlösung kann am 31. 12. 1937 verlangt werden. Bestimmungen über die Durchführung der neuen Vorschriften sind noch zu erwarten.

„Brüder in Rot.“

Aufruf zur Hilfe.

Die hitlerischen und wohlfahrtsföhrerischen Verbände Deutschlands, die sich vor Jahren zu dem Hilfswerk „Brüder in Rot“ zusammengeschlossen haben, sind in tiefer Bewegung über das schwere Schicksal deutscher Brüder und Schwestern in der Sowjetunion, die bereits vor das deutsche Volk getreten und haben zur Hilfe gegen die bittere Not dieser Volksgenossen aufgerufen. Das deutsche Volk hat diesen Ruf gehört.

Deutsche Bauern, die mehr als hundert Jahren mit der Scholle ihrer neuen Heimat an der Wolga, im Kaukasus, auf der Krim, in der Ukraine, in Wolhynien und in der Karpaten verknüpft, sind unter Wahrung der Treue zu dem Staat, dessen Glieder sie geworden waren, trotzdem in Sprache, Glauben und Denken gute Söhne ihres Volkes geblieben. Diese Treue zu Staat und Volkstum wurde seit Beginn des Weltkrieges ihr Schicksal. Bereits in den Jahren 1920/21, als eine furchtbare Hungersnot die Sowjetunion heimsuchte, brachte die deutsche Heimat diesen Bauern Hilfe. Im Jahre 1933, als wiederum bitterer Not diese deutschen Menschen traf und Tausende an Hunger und Entbehrung starben, erwachte von neuem das Bewußtsein der engsten Verbundenheit zwischen den Deutschstämmigen und ihren Freunden und Volksgenossen in allen Teilen der Welt. Tausenden von deutschen Kindern konnten Gesundheit und Leben gerettet und der Glauben an die Hand der Volksgenossen geführt werden.

Heute rufen wieder das Hilfswerk „Brüder in Rot“ alle Männer und Frauen und Kinder unseres Volkes auf, ein Opfer der Treue und der Verbundenheit durch Volkstum und Glauben, ein Opfer der Dankbarkeit zugleich für die Rettung aus eigener letzter Not und für die damit Tausenden hungriger Volksgenossen Hilfe zu bringen. Über einmütig mit der Sorgföhrung und durch besondere Maßnahmen ist unbedingte Gewähr dafür gegeben, daß die Spenden gütlich und schnell in die Hand der richtigen Empfänger gelangen. Das Hilfswerk „Brüder in Rot“ bietet um Geldspenden für die Tausende von hungernden Volksgenossen. Aus allen Teilen der Welt gehen dem Hilfswerk „Brüder in Rot“ Hilfen von Freunden und Verwandten dieser Volksgenossen mit der dringenden Bitte um Hilfe zu. Das Hilfswerk ist auch bereit, die Vermittlung von Übernehmungen zu übernehmen. Nur Geldanweisungen kommen in Betracht, Warenlieferungen können nicht geschickt werden. Alle Spenden werden strikt auf das Postfachkonto Berlin Nr. 55 000 „Brüder in Rot“, Berlin W. 35, Corneliusstraße 4b, Reichsauslosh „Brüder in Rot“.

In 14 Tagen reife Aisrchen.

Sate Ernteaussichten.

Durch das für diese Jahreszeit ungewöhnlich warme Wetter bedingt, rückt die Reife der Aisrchen unerwartet schnell näher. Schon werden von den Obstgärtnern die ersten Vorbereitungen für die Ernte getroffen. Vor 14 Tagen galt alles noch einem warmen Blütenmeer, und sieht man heute die Früchtlönd, so muß man die schnelle Entföhrung zur Reife hin zumindest als erstaunlich bezeichnen. Aus den zahllosen Blüten haben sich jetzt ebenföhrte Fruchtansätze entwickelt, die heute schon eine betröhrliche Dicke erreicht haben. Damit sind die besten Voraussetzungen für eine gute Ernte gegeben. Ganz besonders die Fröhrerfröhen weisen einen reichen Bezug auf. Und wenn es die Witterung weiterhin so gut meint, ist in günstigen Tagen in ungefähr 14 Tagen mit dem Beginn der Ernte zu rechnen. Eine solche Fröhrernte würde eine Seltenheit bedeuten, wie sie nur von der des Jahres 1893 übertroffen würde, wo die ersten Aisrchen bereits am 10. Mai gepflückt werden konnten. Auch die Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen und alle anderen Arten von Obstbäumen sind mit ihren fröhrlichen Fröchten voll beladen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zwei Todesopfer einer Ehetragödie.

— Frankfurt a. M., 6. Mai. Der 29-jährige Dreher Richard Stadl im Stadtteil Föhrndheim hat Sonntag früh gegen 6 Uhr seine junge 26-jährige Frau Paula im Schlaf überfallen und durch Messerstiche in das Herz und die Halsgegend getödtet. Dann ließ er sich selbst mit seinem Taschenmesser das Herz, so daß es sofort merkbar, steck in sein Bein und ließ seinen Körper erfolglos Verkleidung arbeitslos und ohnmächtig. Gegen seine junge Frau, die sehr ordnungsliebend und fleißig war, begab er eine völlig unbegründete Eifersucht, die vielleicht auch der Hauptgrund der Mordtat gewesen sein mag. Als Sonntag früh auf die geliebten Hilferufe der Frau Hausbesitzer in der Wohnung drangen, ließ ihnen Frau Stadl blutüberströmt entgegen, starb aber nach kurzen Augenblicken in den Armen der Schwelger. Den Mann fand man tot vor dem Bett des 29-jährigen Kindes.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 5. Mai. Auf der ordentlichen Jahreshauptversammlung des Verbandes Mitteldeutscher Landwirte in der Stadt Frankfurt a. M. legte der bisherige Vorsitzende, langjährige Vorsitzende Dr. Waldemar Braun sein Amt nieder. Auf seinen Nachfolger wurde der Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Dr. C. Lürzer, einstimmig von der Mitgliederversammlung zum neuen Vorstehenden gewählt. — Dem Besuch der polnischen Journalisten folgte am Samstag ein Besuch von Vertretern der größten süßwarenfirmen. Die Reichsgesellschaft war in dem Riesenspektakel „Generalstab der Hindenburg“ Samstagsvormittag in Wälden gefestigt und gegen Mittag auf dem Frankfurter Flughafen eingetroffen. — Kurz vor Vollendung des 78. Lebensjahres verstarb hier Konstantin Bernhard von der Goltz, der Schöner der neuzeitlichen Kleingartenbewegung. Der von ihm gegründete Kleingartenbauverein zählte vor 37 Jahren 34 Mitglieder, heute nahezu 3000. In unzähligen Vorträgen und Aufsätzen der Tageszeitungen hat Kronberger den Gedanken der Kleingartenbewegung in die weite Welt getragen. Kronbergers „Jahrbuch für den Kleingartenbau“ gehört zu den wertvollsten Ergebnissen der Fachliteratur.

Unwetter im Hinterland.

— Wüngen, 6. Mai. Bei dem letzten schweren Gewitter entlief sich über der Gemarkung Brandobersdorf ein Wolkenbruch. Die Wasserläufe stiegen in den Dorfstrohen in wenigen Minuten auf 1/2 Meter Höhe und drangen in die Ställe und Wohnungen ein. Der Griedelbach wüerte weithin aus und gleich einem reißenden Gebröhl. Von den Anhöhen wurde die Erde weggerissen, Mauern wurden fortgeschwemmt. Auf den befeuchteten Äckern gingen die Pflanzen verloren. Es fielen rund 50 mm Regen. Das ist weit mehr in einer Stunde als der Rheinstromschnitt beträgt.

— Bad Homburg v. d. H., 6. Mai. Im benachbarten Ober-Erlenbach wurde die „Steinmühle“, die sonst eine Erziehungsanstalt für hilfsbedürftige Mädchen barg, zu einem Erziehungshaus für die Hitler-Jugend umgewandelt. Das schöne, weiträumige Heim mit den großen Gärten und Feldern wurde Sonntagmittag in festlicher Weise seiner neuen Bestimmung übergeben.

— Biedert bei Hagenburg, 6. Mai. Das zweimalige Vorkommen des Orkanes Biedert hat das östliche zu Verwüstungen geführt. Daher wird künftig, mit Genehmigung des Ministers, dem bei Hagenburg gelegenen Ort Biedert als Unterhaltungsort für die Hagenburger beigelegt werden.

— Küsselsheim a. M., 6. Mai. Am Freitagmorgen wurde auf einen Autobus, der sich auf der Fahrt nach den Oplowerten befand, in der Nähe des Mainzer Volkswerts Schöner Hof ein Aufschlag verübt. Ein Gewerkschaftler, der aus dem nahen Walde abgegangen wurde, durchschlug die Scheibe des Fahrgastens und die Angel drang einem Fahrgast in die Backe und verletzte den Kopf. Es besteht die Gefahr, daß der Schuss aus dem Gewehr eines in der Nähe mitbrüderlichen Zigeuners abgegeben wurde. Die polizeilichen Ermittlungen dauern zur Zeit noch an.

— Dagersheim, 6. Mai. Das Familiendrama im Hause der Badersechste Unnang hat ein zweites Todesopfer gefordert. Die 60-jährige Ehefrau Anna Unnang, die bei der Mordtat ihres Mannes schwere Schädelerkrankungen davontrug, ist im St. Marien-Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Bekanntlich hatte Unnang, nachdem er seiner Frau mit einem Messer in die Kehle schwere Verletzungen beigebracht hatte, sich selbst die Kehle durchschnitten.

— Biedert, 6. Mai. Beim Spielen an der Lohn Hof gestern das 4 Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Riel Dampf in die Lohn und wurde von der Strömung so rasch abgetrieben, daß eine rettende Rettung des Kindes nicht mehr möglich war. Später wurde die Leiche des Kindes aus der Lohn geborgen.

Schafft Arbeitsplätze!

Wiedet sofort freie Arbeitsstellen der NSD, Wiesbaden, Rheinstraße 74.

Der Sport des Sonntags.

Ellmer-Schweiz und Fel. Horn-Wiesbaden

Sieger im Internationalen Wiesbadener Tennis-Turnier.

Und der deutsche Nachwuchs?

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeys-Klub wird mit dem prächtigen Ausklang seines Jubiläumsturniers — dem ersten internationalen auf deutschem Boden in dieser Saison — zufrieden gewesen sein, denn einmal hatte die anfänglich nächtliche Witterung, zu der das fröhliche Treiben im Areal garnicht passen wollte, einem tiefblauen Himmel mit blühender Sonne Platz gemacht, zum anderen kam die Beliebtheit für die schönen Tennisspiele im Areal durch 1200 beifallsfreudige Zuschauer zum Ausdruck, die am Schlußtag beide Tribünen des Hauptplatzes überfüllten. Wenn man freilich den Turnierverlauf selbstes überfliehet, so nimmt man an, daß man zu dem bemerkenswerten Feststellung, daß der deutsche Nachwuchs im Einzelspiel doch zu ziemlich auf der ganzen Linie enttäuscht. Er erwies sich trotz lobenswerter Auftritte noch als reichlich ungeriff und unerfahren, um gegen die älteren, technisch aber reiferen Spieler auch nur eine Chance zu haben. Im Einzel brachte sich nicht einer von den Jungen unter die letzten Vier. Obwohl sich Hentel-Dauer für ihre Niederlage gegen ausländische Spitzenklasse durch einen Sieg im Doppel rächen wollten, so bleibt doch das Wesentliche an diesem Turnier die augenfällige Stagnation in der Frage des deutschen Tennisschwungs, dessen Auftrieb in Wiesbaden die Frage nach dem zu wählenden deutschen Davis-Cup-Spieler vollkommen offen ließ. Jedenfalls wird man sich im deutschen Tennisbund keine Hoffnungen machen dürfen, in absehbarer Zeit einen Spieler von der Klasse eines G. von Cramm herausbringen zu können.

Auch von den älteren Turnierspielern hatte man sich etwas mehr verprochen. Am gleichmächtigen hielt sich noch Franz, während sich bei Dr. Buh, Dr. Landmann und Kourner noch der Mangel an Training stark bemerkbar machte. Der Sieg fiel in diesem Jahr nicht unerwartet an den Schweizer Meister Ellmer, der sich mit seinen harten langen Bällen freilich durchsetzte, nachdem Franz den wenigsten Mannesgehalt Landau im Vorhauptspiel distanziert hatte.

Recht glatt liefen die Kämpfe bei den Damen. Trotz der Güte der Gegenwehr befanden sich alle bekannten Namen, Augem und Sander, in der oberen, Stud-Reinickel, Horn, in der unteren Hälfte unter den letzten Vier. Fraulein Augem hatte dann bereits schon Mühe, trotz ihres guten tiefen Vorhand-Schlags Fraulein Sander in zwei hart umkämpften Sätzen niederzuhalten, während sich die energiegelotte Wiesbadenerin Fraulein Horn im Treffen gegen Frau Stud-Reinickel in die richtige Hofform hineinpielt, um beim Schlußkampf gegen Fraulein Augem den größten ihrer Wiesbadener Turnierteile davonzutragen.

Im Herren-Doppel kämpften Hentel/Denkter sehr unterkühlt, aber sie spielten mit der Verbe und beschwingten Kraft der Jugend, an der solche Fäuste wie Ellmer/Bandau trotz zweier ganz groß gespielten Runden letzten Endes scheiterten. Das Witzig gewann die Kombination Frau Stud — Dr. Buh in leichter Manier gegen Fraulein Kappel — Bachals.

Die Schlußspiele.

Ellmer begann gegen Franz äußerst sicher und hatte sich mit seinem feinen weichen Spiel bald die erste Runde mit 6:1 gesichert. Im zweiten und dritten Satz verlor er Franz vergeblich mit Schmetterbällen Boden aufzuheben, er geriet vielmehr durch die parierten Bälle des Schweizer aus dem Konzept, der wohl zweimal drei Spiele abgab, dafür aber zweimal sechs gewann.

Fraulein Horn ließ unerschrocken von der Grundlinie und behielt diese Methode bis zum Schluß bei. Besondere Abwechslung kam dadurch nicht ins Spiel, da aber die Wiesbadenerin die nötige Ruhe und Willenskraft besaß, beliebig das Tempo zu steigern und dem Gegner anzupassen, so gab es wohl einen Satzgewinn der lange führenden und mit technisch hervorragendem Rückzug ausgetragenen Fraulein Augem, die aber auf die Dauer trotz gut geführter Treibbälle an dem allzu häufigen Spiel der mit den besten Verren ausstärkten Wiesbadenerin nach langwierigen Sätzen scheiterte. Die Siegerin wird noch einige Monate brauchen, um nach ihrer Krankheit die frühere Form zurückzugewinnen.

Das Berliner Doppel Hentel/Denkter hatte sich gegen die internationale Vertretung Ellmer-Bandau gegen auf Kampf eingestellt, beginn aber faktische Fehler und verlor die Mittelhälfte. Erst als sich Denker wieder auf seine harte Vorhand besann und Ellmers Vobs ablebte, kam wieder Zug in das deutsche Spiel, und nach mehrmaligem Schlag wurde endlich die entscheidende fünfte Runde gewonnen. Eine von beiden Seiten sehr schnell durchgeführte Partie, die jedoch des Turniers!

Das Witzig sah Frau Stud-Reinickel/Dr. Buh, die Fraulein Sander u. Cramm erst nach Dreifampf, bei dem sich die kleine tapere Fraulein Sander wiederholt heronort, Zutritt zur Vorhauptsrunde verweigert hatten, im Hauptkampf so gut in Form, daß bei ebenso sicherer Platzierungsfunktion wie vorzüglicher Körperarbeit (Dr. Buh) Fraulein Kappel-Bachals sich zur Kapitulation genötigt wurden.

Der Abschluß

des auch in diesem Jahre wieder so prächtig gelungenen Frühjahrsturniers des WTK, dessen Organisation unter der strengen Turnieroberleitung O. Kreuzers nichts zu wünschen übrig ließ, land mit der Siegerehrung, die Herr Kremer nach einer feinen Ansprache des Präsidenten des WTK, Freiherrn von Ende, vornahm, einen eindrucksvollen Abschluß.

Die Ergebnisse, Klasse A:

Herren-Einzel, Vorhauptsrunde: Franz — Bandau 6:3, 6:3; Ellmer — Kourner 6:1, 6:4. Schlußspiel: Ellmer — Franz 6:1, 6:3, 6:3.

Damen-Einzel, Vorhauptsrunde: Augem — Sander 6:4, 12:10; Horn — Stud-Reinickel 6:4, 6:3. Schlußspiel: Horn — Augem 6:7, 6:2, 6:2.

Herren-Doppel, Vorhauptsrunde: Ellmer/Bandau — Hentel/Klein 6:3, 6:7, 6:2; Denker/Sander II — Kourner/Sander I 7:5, 7:3. Schlußspiel: Denker/Sander II — Ellmer/Bandau 6:4, 2:3, 8:6, 6:4, 7:5.

Gemischtes Doppel, Vorhauptsrunde: Stud/Dr. Buh — Sander/n. Cramm 2:6, 7:5, 6:2; Kappel/Bachals

Horn/Schwenter 6:3, 3:8, 6:1. Schlußspiel: Stud/Dr. Buh — Kappel/Bachals 6:0, 6:1. Damen-Doppel, Vorhauptsrunde: Stud/Horn — Göbel/Kugler 6:4, 6:3; Weihe/Kau — Sander/Wenges 11:9, 6:4. Schlußspiel: Stud/Horn — Weihe/Kau 6:3, 6:2.

Klasse B:

Herren-Einzel, Vorhauptsrunde: Dr. Klein — Dr. Sellin 6:0, 6:6; Rosenow — Mehl 6:2, 6:3. Schlußspiel: Rosenow — Dr. Klein 5:7, 6:3, 6:4.

Damen-Einzel, Vorhauptsrunde: Ahenroth — Herdt 6:0, 6:3; Hagemann — Rensow 6:1, 6:3. Schlußspiel: Ahenroth — Hagemann 6:2, 8:6.

Herren-Doppel, Vorhauptsrunde: Hammacher/Hammacher — a. Stud/Dr. Wilmann 9:7, 6:0; Mehl/Ermen — Dr. Sellin/Sellin 6:0, 6:2. Schlußspiel: Mehl/Ermen — Hammacher/Hammacher 6:1, 7:5. Gemischtes Doppel, Vorhauptsrunde: Bächer/

Hammacher — Amentbrink/Bernhard 6:4, 2:6, 6:4; Krüger/Klein — Herdt/Bachals 6:3, 6:1. Schlußspiel: Krüger/Klein — Bächer/Hammacher 8:6, 6:1.

Siegerliste:

Herren-Einzel, Kl. A: Ellmer-Schweiz (Meister von Wiesbaden 1934). Damen-Einzel, Klasse A: Fel. Horn-Wiesbaden. Herren-Doppel, Klasse A: Denker/Sander II, Berlin.

Gemischtes Doppel, Klasse A: Frau Stud-Reinickel/Dr. Buh-Mannheim.

Damen-Doppel, Klasse A: Frau Stud-Reinickel/Fel. Horn-Wiesbaden.

Herren-Einzel, Klasse B: Rosenow-Wiesbaden. Damen-Einzel, Klasse B: Frau Ahenroth-Koblenz.

Herren-Doppel, Klasse B: Mehl/Ermen, Frankfurt a. M.

Gemischtes Doppel, Klasse B: Krüger/Klein, Düsseldorf.

Nur ein süddeutscher Vertreter in der „Deutschen“.

SV. Waldhof, Vittoria Berlin und SK. Dresden am Ziel.

Die Ergebnisse:

Gruppe Südwest: Heilbronn: Union Bädigen — Riders Offenbach 6:3. Köln: Wülheimer SV. — SV. Waldhof 1:1.

Gruppe Mitte:

Nürnberg: 1. FK. Nürnberg — Borussia Fulda 1:1. Halle: Wacker Halle — Dresdener SK. 2:1.

Gruppe Nordwest:

Geilenkirchen: Schalle 1904 — Werder Bremen 3:0. Essen: VfL. Benrather — TB. Eimsbüttel 4:1.

Gruppe Ost:

Stettin: Vittoria Stalp — Reuthen 1909 1:2. Danzig: Preußen Danzig — Vittoria Berlin 0:3.

Die Tabellen:

Gruppe Südwest: 5 Spiele 13:6 Tore 7:3 Punkte. 1. SV. Waldhof 5 " 13:3 " 5:5 " 2. Offenbach Riders 5 " 13:15 " 4:6 " 3. Union Bädigen 5 " 15:15 " 4:6 " 4. Wülheimer SV. 5 " 10:17 " 4:6 "

Gruppe Mitte: 5 Spiele 16:6 Tore 9:1 Punkte. 1. Dresden SK. 5 " 9:4 " 7:3 " 2. FK. Nürnberg 5 " 6:7 " 2:8 " 3. Borussia Fulda 5 " 4:8 " 2:8 " 4. Wacker Halle 5 " 6:7 " 2:8 "

Gruppe Nordwest: 5 Spiele 12:9 Tore 7:3 Punkte. 1. VfL. Benrather 5 " 14:7 " 6:4 " 2. Schalle 1904 5 " 11:13 " 4:6 " 3. Eimsbüttel 5 " 7:15 " 3:7 " 4. Werder Bremen 5 " 11:13 " 3:7 "

Gruppe Ost: 5 Spiele 19:7 Tore 10:0 Punkte. 1. Vittoria Berlin 5 " 11:12 " 6:4 " 2. Reuthen 1909 5 " 9:11 " 3:7 " 3. Vittoria Stalp 5 " 4:13 " 1:9 " 4. Preußen Danzig 5 " 4:13 " 1:9 "

Die ersten Gruppenpiele.

Der erste Montagabend brachte uns in den deutschen Fußball die beiden ersten Gruppenpiele und die ersten Spiele an der Vorhauptsrunde der deutschen Meisterschaft: Vittoria a. 1889 Berlin und SV. Waldhof! Der brandenburgische Meister ist in seiner Gruppe nach dem sonntäglichen 3:0-Sieg in Danzig von seinem Mitbewerber mehr einzuholen, dagegen besteht theoretisch beim badischen Meister noch die Möglichkeit. Aber es wird ja niemand im Ernst annehmen, daß die Waldhöfer am nächsten Sonntag gegen Union Bädigen mit 8:0 verlieren, denn nur in diesem Falle könnten die Dienstherren (Vorausgesetzt, daß diese gleichzeitig gegen Waldhof gewinnen). Dieser Fall wird natürlich praktisch nicht eintreten; Waldhof kann gegen die hart betriebenen Bädigen, die dem badischen Meister so wertvolle Schrittmachdienste leisteten, auch zu Hause verlieren, aber eine so klare Trefferausbeute bringen die guten Schwaben auf keinen Fall zulassen. Waldhof ist schon jetzt als Meister anzusehen. Ihm und der Berliner Vittoria unteren Glückwunsch!

In den beiden anderen Gruppen werden die Entscheidungen dagegen erst am kommenden Sonntag fallen. Der brandenburgische „Klub“ wird menschlichen Ermessens nach dem Dresden-Rivalen nicht mehr überflügeln können, es sei denn, die Nürnberger gewinnen am nächsten Sonntag in Dresden mit 3:0 oder höher. Erst dann wären sie mit dem DSK. punktgleich und auf Grund des besseren Torverhältnisses Meister! Nach dem 1:1 gegen Borussia Fulda ist allerdings nicht anzunehmen, daß Nürnberg im Osttrage mit einem so klaren Ergebnis gewinnt, wenn es überhaupt gewinnt. Man wird im Dresdener Lager die große Chance nicht mehr aus der Hand geben, u. E. liegt der Nürnberger Klub vor einer unlöslichen Aufgabe!

Waldhof triumphiert!

Es war für die Waldhöfer wirklich nicht leicht, das erste Ziel zu erreichen. Sie werden gewiß nicht verstehen, sich beim württembergischen Meister zu bedanken, der zum Schluß noch so schön in Schwung gekommen ist und dem SV. Waldhof wertvolle Schrittmachdienste leistete. Ohne die Riders-Niederlage in Heilbronn hätte es für Waldhof u. E. sehr böse ausgefallen, sich dann nach dem blau-schwarzen mit der größten Ruhe dem Aufstieg gegen Bädigen entgegenzusehen. Die Waldhöfer hatten am Sonntag in Köln zum Aufstieg gegen den Mittelrheinmeister angereizt. Erwartungsgemäß gab es keinen ähnlich hohen Sieg wie im Vorspiel (6:1), die Mannheimer mußten sich mit einem mageren Unentschieden begnügen. Wieder spielte Waldhof im Feld wunderbar, aber der Sturm versetzte sich in übertriebenen Kombinationen, und da dazu der WSK. noch eine Bomben-Zugmännlichkeit (Sonnig!) zur Stelle hatte, kam der erwartete Sieg nicht zustande. Aber auch das 1:1 genügte den Waldhöfern, jama der einzige ernsthafte

Rival, Riders Offenbach, in Heilbronn mächtig unter die Räder kam und damit alle Aussichten einbüßte. Die Bädinger zeigten sich vor allem wieder im Sturm von der besten Seite, und so wird der 6:3-Sieg schon verständlich. 12 Tore in zwei Spielen zu schießen, das ist eine anerkanntermaßen Leistung! Schade, daß der württembergische Meister zu spät in Fahrt kam, in die Entscheidung kann er nicht mehr eingreifen!

Der „Klub“ vor einer unlöslichen Aufgabe.

Ausgerechnet die Fußballer Borussia haben dem bayerischen Meister nun so ziemlich alle Hoffnungen genommen, noch zum Gruppenkopf zu kommen. Im Sonntag zeigte der Klub-Sturm gegen Fulda wieder die übliche Leistungen (1:1), daß man sich in Nürnberg nicht mehr an einen Umwälzung glaubt, jama der DSK. auch in seinem Spiel gegen Halle sehr gut spielte und mit 4:2 Treffern beide Punkte gewann. Die Mannen um Kreh und Hofmann werden sich den sicheren Enblich nicht mehr entgehen lassen!

Benrather oder Schalle?

In der Gruppe Nordwest wird, wie nach den Spielen der beiden letzten Sonntage nicht mehr anders zu erwarten, erst die zweite Auseinandersetzung zwischen Benrather und Schalle die Entscheidung bringen.

Wie erwartet: Vittoria.

Nach den beiden klaren Siegen des brandenburgischen Meisters über Reuthen 1909 und das Rennen in der Gruppe Ost schon gelassen. Es bedurfte da nur der Horn halber noch eines Vittoria-Sieges über Preußen Danzig, um auch offiziell klare Verhältnisse geschaffen zu haben.

Repräsentativspiele:

Kaiserslautern: San Südwest — San Württemberg 4:2. Augsburg: San Bayern — San Württemberg (Nachw.) 1:1.

Im Reich

wäre an erster Stelle das Städtelspiel Berlin gegen München zu nennen, das im Berliner Volkspark vor 20 000 Zuschauern die 15. Auflage erlebte. Die Münchener spielten in den ersten 45 Minuten glänzend und führten 3:1, später kam Berlin hart auf, erzielte ein 3:3, und später, nachdem München erneut in Führung gegangen war, das 4:4, mit dem man sich trennte. Es war ein großes Spiel, das allgemein begeliebt.

Im Zeichen der Privatpiele:

FK. Geilenkirchen — SV. Wiesbaden 2:7 (2:3).

Mit einer Verlegenheitsaufführung gehierte der SV. gestern im Rheingau. Kritiker und Debats fehlen aus gesellschaftlichen Gründen, und obendrein liegen Kraus und Walter Wilhelm ihre Mannschaft ohne Abgabe im Stich! So hand denn die El, weil sie nicht anderen stehen konnte! H. Wilhelm, Hofmann, Vogt, Supper, Habermann, Jünz, Siebert, Wolf, Dinn, Bissel, Schumacher. Zwanzig hatte bereits vormittags in der Reserve gespielt, stellte sich aber selbst nochmals zur Verfügung. Der größte Teil der anderen Spieler war mangels um 1 Uhr von einer SA-Maschine nach Hause gekommen. Trotz allem aber lieferte der SV. seinen Geilenkirchener Freunden ein richtiggehendes Lehrspiel. In der zweiten Hälfte fiel die Rheingauer Mannschaft zusehends auseinander, sie war gründlich ermüdet worden durch systematische Nachspiel und „Verlaufslassen“. Interessant ist, daß der sturmstürmische Tormann Wolf als Halblinter gute Stürmerqualitäten besitzt und auf Anbied drei Tore erzielte. Die anderen Treffer kommen auf das Konto von Schumacher (3) und Siebert (1). Der Sieg auf fremdem Boden in dieser Höhe, auch wenn nicht gegen 1. Köln, ergibt, beweist, daß die SV. El nach wie vor in der Lage ist, alle Aufgaben, die ihr gestellt werden, mit Ruhe und Zuversicht heranzugehen kann. — Dörrich (2. M.) gegen SV. (2. M.) 2:2 (Kreis-meisterschaftsspiel).

Am Himmelfahrtstag beteiligte sich der Sportverein am Turnier um einen von der Zellulosefabrik Kahl bei in gestifteten Pokal und trifft im ersten Spiel auf HSV. 1905 Mainz. Im Falle eines Sieges nimmt der SV. am kommenden Sonntag an den Schlußspielen teil. Eintritt frei.

Weitere Privatpiele: HSV. Frankfurt — VfL. Rodarun (Sa.) 1:2; H. L. Worms — Mannheimer FK. 1908 (Sa.) 2:0; VfL. Stuttgart — FK. Schwanfurt 0:5 (Sa.) 3:3; Rot-Weiß Frankfurt — Fortuna Düsseldorf 3:5; VfL. Friedberg — VfL. Rodarun 1:4; VfL. Dörrach — VfL. Wülzburg (Sa.) 0:1; FK. Kahl — Karlsruher FK. 2:4; Rhön-Ludwigshafen — VfL. Ludwigshafen 2:0; 1. FK. Worms — FK. 1905 Schwanfurt 3:2.

Auf Reilen: Sport Reilen — Eintracht Frankfurt (Sa.) 1:3; Spvgg. Göttingen — Eintracht Frankfurt 1:7; FK. Duren — FK. Worms 2:2; VfL. Bielefeld — Tura Reil 3:1; FK. Sonnenberg-Kambach — Spvgg. Reil Wiesbaden 2:2.